Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Willi Blumsohn, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pfannenschmidt & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechanschlüsse: Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreisliste Seite 416.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 3.75 Mk., monatlich 1.25 Mk. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 3.45 Mk., monatlich 1.15 Mk. Bei den Postanstalten viertelj. 3.75 Mk., monatl. 1.25 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anzeigengebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 25 Pf., Anzeigen von auswärts 35 Pf., im Reklameteil Zeile 1.05 Mk. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postscheckkonto: Nr. 5258 Berlin.

Nr. 185. Magdeburg, Freitag den 9. August 1918. 29. Jahrgang.

Eine Aisneschlacht.

Viele Tausende von deutschen Soldaten ziehen seit Ende Mai täglich durch das weiße Trichterfeld zwischen Guignicourt und Pontavert nördlich an der Aisne. Hin und zurück. Zu Fuß, zu Wagen, auf der Eisenbahn. Gesunde und Verwundete. Es ist einer der traurigsten Striche Frankreichs, der wie andre vier Jahre lang Minen-, Tank- und Grabenkrieg auf seinem zerfleischten Rücken getragen hat. Ohne Bäume, denn das sind kurze Stümpfe. Ohne Häuser, denn das sind niedrige Schutthaufen. Ohne Ackerland, denn die dünne Humusschicht ist längst begraben und die weiße Kreide liegt überall hervorgewühlt unfruchtbar grinsend an der Sonne. Nur roter Mohn umrändert die Trichter dieses Totenfeldes, das jeder auch am lichten Tage schnell durcheilt. Aber nachts geistert das Land. Der weiße „Sargdeckel" bei Berry-au-Bac erhebt sich, die dunkeln erschossenen Tanks der Franzosen werden links und rechts von der Straße wieder lebendig und um die Gräber von drei Nationen flüstern klagende Stimmen.

Von Guignicourt nach Pontavert führt eine breite Straße mitten durch das 10 Kilometer tiefe Trichterfeld hindurch. Etwa halbwegs zwischen Guignicourt und dem Wegekreuz, an dem rechts die Straße nach Laon abbiegt, befindet sich auf unsern Karten das „Camp de César" eingezeichnet, das Lager Cäsars. Es erinnert an einen berühmten Aisne-Uebergang und — was die Zahl der Kämpfer anbelangt — an eine der größten Schlachten dieses römischen Meisters der Strategie. Von ihm selber in seinem Buche „De bello gallico" ausführlich beschrieben. Es ist kein Zufall, daß alle diese Furten, Hügel, Bäche, um die Cäsar damals rang, noch heute ihre Rolle spielen. Just an der Stelle,

wo Cäsars Lager stand,

ist vor einem Jahre der große französische Aisne-Angriff zum Stehen gekommen. Um die alte Aisne-Brücke bei Berry-au-Bac hat drei Jahre lang der erbitterste Minenkrieg getobt. Fast in derselben Linie wie damals die nordgallischen Völkerschaften — angelehnt an die Waldkuppe von Ville-au-bois haben die Sachsen sich 2006 Jahre später verteidigt. Und in den Jahrhunderten dazwischen ist es nicht anders gewesen. Normannen, Spanier, Engländer, Russen und Preußen haben auf den Hügeln zwischen Laon und Reims unzähligemal um den Abstieg in die Isle de France, das Herz von Frankreich, gerungen.

Im Jahre 59 vor Beginn unsrer Zeitrechnung bekam Cäsar, damals erster Präsident der römischen Republik, die beiden Gallien zur Verwaltung überwiesen. Diese bestanden aus den heutigen Gebieten von Oberitalien, Frankreich, der Schweiz, Holland, Belgien und den rheinischen Grenzgebieten Deutschlands. Aber nur ein Teil von ihnen war wirklich erobert und „pazifiziert". Andre lebten noch in eifersüchtig bewachter Selbständigkeit. Gallien war eine regelrechte Kolonie. Auch heute noch gibt es Kolonien, von denen große Teile unerobert und in gewisser Weise selbständig sind. Zum Beispiel vor dem Kriege das ganze Ovamboland von Deutsch-Südwestafrika. Aufgabe Cäsars, des neuen Gouverneurs von Gallien, war es, möglichst viel von diesen Gebieten in straffe Abhängigkeit von Rom zu bringen.

Im Herbste 58 hatte Cäsar den

Germanenkönig Ariovist im Elsaß

am Fuße des Hartmannsweilerkopfes geschlagen. Um Besançon herum bezog er Winterquartier. Hierhin brachten seine Agenten ihm Mitteilungen von großen Truppenansammlungen und Kriegsvorbereitungen der nördlich der Aisne wohnenden gallisch-belgischen Völkerschaften. Mitteilungen, an denen das beunruhigendste war, daß alle diese Stämme sich unter dem Suessionenkönig Galba geeint hatten. Cäsar besaß acht Legionen, als er den Feldzug begann. Eine römische Legion wird damals einschließlich des Trains, der Reiterei und der Bataillone der Hilfsvölker etwa 10 000 Mann umfaßt haben. Sie war ein Verband von der Selbständigkeit einer heutigen Division.

Diesen acht Legionen standen in Nordfrankreich und Belgien — etwa dem heute von den Deutschen besetzten Gebiet — eine ganze Reihe kriegerischer Völkerschaften gegenüber, von denen die Bellovaker nördlich der Oise, Suessionen um Soissons, Remer um Reims und Nervier an der belgischen Grenze die wichtigsten waren. Nach Cäsars wohl nach oben abgerundeten Zahlenangaben soll das Heer dieses Eingebornenverbandes gegen 300 000 Mann stark gewesen sein.

Mitte Mai brach Cäsar von Besançon auf. Sein erster Erfolg war, daß die Remer — um Reims wohnend — bei seinem Nahen von dem eben gebildeten Verband abfielen und zu ihm überliefen. Er versuchte durch geschickte Agenten-Propaganda noch weiteren Zwiespalt in die Reihen seiner Gegner zu tragen. Das gelang ihm nicht. Dagegen ließ sich der Gallierfürst Divitiacus bestimmen, den Bellovakern, sobald sie ausmarschiert seien, in Flanke und Heimat zu fallen.

Cäsar zog von Besançon über das Plateau von Langres in die Champagne hinab und erreichte das Gebiet der Remer, die ihn freundlich aufnahmen. Etwa 15 Kilometer nördlich ihrer Hauptstadt Reims begann das Gebiet der Feinde.

Cäsar näherte sich der Aisne

auf der alten Straße Reims—Laon. Die Aisne-Brücke bei Berry-au-Bac war in gutem Zustand. Sie wurde durch zwei Brückenköpfe gesichert. Das römische Heer überschritt auf ihr den Fluß. Gleich nördlich der Aisne auf den Anhöhen zwischen Guignicourt und Pontavert aber beschloß Cäsar, haltzumachen und den Feind in befestigter Stellung zu erwarten. Zu dem Zwecke zog er um sein Truppenlager einen Erdwall von 12 Fuß Höhe und einen tiefen Graben von 18 Fuß Breite. Länge und Breite dieses etwa quadratischen Lagers betrugen je 604 bzw. 658 Meter. Das Lager war also ungefähr einen halben Quadratkilometer groß. Eine halbe Legion ließ Cäsar am Strom zur Bewachung der Brücke zurück.

Als die Eingebornen hatten ihren Aufmarsch beendet, als Cäsar an der Aisne eintraf. Sie waren eben von Norden in das Gebiet der abtrünnigen Remer eingefallen, und während Cäsar seinen Stützpunkt weiter befestigte, belagerten sie die 12 Kilometer nördlich gelegene remische Grenzfeste Bibra. Heute Camp des Romains bei dem Dorfe St.-Thomas. Die Feste ward hart von ihnen bedrängt, aber es gelang im letzten Augenblick ihrem remischen Kommandanten, Patrouillen durch die Sperrkette der Belagerer hindurch zu Cäsar um Hilfe zu senden. Dieser ordnete numidische Reiterei, balleagerische Schleuderer und kretische Bogenschützen nach Norden ab. Bibra wurde gerettet. Das Heer der Belagerer aber zog plündernd und sengend nach Süden

auf Cäsars Hauptstellung los.

3 Kilometer vor dem römischen Lager gruben sie sich ein. In einer Breite, die Cäsar nach dem Bereich ihrer Lagerfeuer auf 12 Kilometer schätzt. Ihre Frontlinie lief von Südwesten nach Osten. Ihr rechter Flügel stützte sich auf den aus allen aus den letzten Kämpfen bekannten Biller Berg, ihr linker auf den obern Lauf des Miette-Baches. Die Straße Ville-au-bois—Juvincourt lief hinter ihrer Front entlang. Zu ihren Füßen lag der Grund des Miette-Baches. Südöstlich dieses Grundes, ebenfalls auf einer Anhöhe, standen die Römer. In kürzerer Front, ungefähr längs der heutigen Chaussee Cligniecourt—Pontavert. Die Front des deutschen Stellungskriegs kreuzte die alte römische ungefähr dort, wo einst unsre „Cholerastellung" lag.

So einander gegenüberliegend verharrten die beiden Gegner zunächst eine Zeitlang in Ruhe, durch gewaltsame Patrouillen ihre gegenseitige Stärke erkundend, Tag und Nacht an ihren Befestigungen schanzend. Besonders Cäsar heute von seinem Lager aus, das seine rechte Flanke schützte, zwei starke Gräben — eine Art „Sappe" — nach vorn, die bis an den Miettebach reichten, und einen Laufgraben nach hinten, der vom Lager bis zur Aisne hinunterführte. Bei der zahlenmäßigen Ueberlegenheit des Feindes wagte er keinen Angriff. Aber auch Galba wollte auf seine gute Verteidigungsstellung nicht verzichten. Wochenlang lagen sich die Heere so untätig gegenüber. Vergeblich versuchte Cäsar einmal durch demonstrative Angriffsvorbereitungen den Gegner aus seiner Reserve zu locken. Endlich wagte der Suessionenkönig durch eine großzügige geschickte Diversion die Lage zu entwirren.

Das befestigte Lager Cäsars und die Brücke bei Berry-au-Bac waren nur durch Frontalangriff zu nehmen. Galba beschloß, beide westlich zu umgehen, die Aisne mittels zweier flußabwärts befindlichen Furten zu überschreiten und dadurch

Cäsar in den Rücken zu kommen.

Es paßte gut, daß gerade sein rechter, an den „Biller Berg" gelehnter Flügel den gegenüberliegenden römischen weit überragte. Mit ihm stieß er eines Morgens über die Straße Guignicourt—Pontavert nach Süden vor, überschritt die Hänge, auf denen heute die Trümmer der Pêchery-Ferme stehen, und näherte sich der Aisne etwa ein Kilometer westlich der Miettemündung. Wäre ihm die Forcierung des Flusses geglückt, hätte er Cäsar zweifellos in eine höchst üble Lage gebracht.

Sein schöner Plan ward aber zunichte gemacht durch die Wachsamkeit seiner Bedeckungsmannschaften, die die Brückenköpfe und das Südufer zu beschützen hatten. Die Absicht des Gegners rechtzeitig erkennend, warf Cäsar sofort aus seinem Gros die nötigen Reserven an die bedrohte Stelle. Sie erschienen im Augenblick, als die Gallier schon die Furten durchwateten. Ein erbittertes Ringen an und in der Aisne entspann sich. Aber trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit gelang es nur wenigen der Angreifer, ihr Ziel zu erreichen. Sie wurden südlich des Flusses niedergemacht, und

der Galbasche Umfassungsangriff

endete mit einer vollständigen Niederlage.

Was sich in den nächsten Tagen im Lager des Eingebornenverbandes abspielte, was für Nachrichten dort aus der Heimat eintrafen, ist nur [illegible] sie Cäsar — nach dieser [illegible] in einem Kriegsrat, die jetzige Schlacht abzubrechen und nach Hause zurückzukehren. Das heißt von der beschlossenen offensiven Verteidigung ihres ganzen Landes zur rein defensiven der einzelnen Völkerschaften überzugehen. Anscheinend hat die Nachricht, daß jener Divitiacus tatsächlich in das Land der Bellovaker eingebrochen war, viel zur allgemeinen Verwirrung beigetragen.

Cäsar machte sich die entstandenen Mißhelligkeiten unter den Verbündeten sofort zunutze. Sobald seine Patrouillen sicher festgestellt, daß der Feind wirklich abbaute, trat er mit seiner Reiterei zur Verfolgung an, fügte ihnen erheblichen Schaden bei und wandelte den als strategisch gedachten Rückzug, wenigstens für einen Tag, in wilde Flucht.

Nachdem der Eingebornenverband — nicht zum wenigsten durch Cäsars geschickte, teils zögernde, teils zupackende Taktik an der Aisne — auseinander gesprengt war, fielen seine Teile dem römischen Feldherrn einzeln und nach und nach zur leichten Beute. Soissons wurde ebenso wie die Hauptstadt der Bellovaker erobert. Nervier und Artebaten beugten sich dem

Träger des römischen Imperialismus.

Der Feldzug des Jahres 57 war einer der glänzendsten Cäsars und die Hauptstadt feierte ihm zu Ehren — was niemals dagewesen — ein fünfzehntägiges Dankfest.

Unter den Franzosen, die sich mit Cäsars Feldzügen und mit seiner Schlacht an der Aisne beschäftigt haben, nimmt Napoleon 3. eine erste Stelle ein. Auf seine Anregung sind zwischen Pontavert und Guignicourt sowie bei Berry-au-Bac sorgfältige Ausgrabungen veranstaltet worden, die die gesamten Schutzgräben des Lagers sowie die Erdwerke des einstigen Brückenkopfs zutage förderten. Napoleon hat an der Stelle des alten Römerlagers im Jahre 1862 eine Denksäule errichten lassen. Diese Denksäule war zu Beginn des Krieges noch unversehrt. Artur Schlosmann, der über die Kämpfe Cäsars an der Aisne eine neue Abhandlung veröffentlicht hat, hat die Säule noch gesehen und genau beschrieben. Heute ist sie in dem wüsten Trichtermeer zwischen Guignicourt und Pontavert verschwunden.

Dr. Adolf Köster, Kriegsberichterstatter

Was der Krieg bringt.

Schlotternde Angst.

Die Aufrufe des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie und des Bundes der Kaisertreuen sind als Dokumente für Deutschlands politische Kultur im fünften Kriegsjahr bereits genügend gewürdigt worden. Auf eine Seite der Sache, die bisher indessen übersehen wurde, macht das alte Parteivorstandsmitglied Alwin Gerisch in dem Dortmunder Parteiblatt aufmerksam. Er hebt die unglaubliche Angst, die schlotternde Furcht vor der Sozialdemokratie hervor, welche aus diesen Notschreien und Alarmaufrufen spricht.

Weil die Position, die wir uns durch unsre Politik im deutschen Volk errungen haben, die denkbar günstigste ist und uns die besten Aussichten für die Zukunft eröffnet, deshalb schrecken unsre Gegner vor keinem Mittel zurück, um die noch unaufgeklärten rückständigen Volkskreise gegen uns einzunehmen. Schamlosigste Lüge und niederträchtigste Verleumdung werden dabei von den Leuten, die angeblich für eine sittliche Erneuerung des deutschen Volkslebens streiten, ebenso unbedenklich angewendet wie brutalste Gewaltmittel.

Die außerordentliche Gunst der Lage für die sozialdemokratische Partei führt Gerisch darauf zurück, daß sie den Krieg bis zum letzten Augenblick bekämpft, dann aber, als das Unheil doch hereinbrach, das Volk nicht im Stiche gelassen und trotz aller Nöte und aller Enttäuschungen bis zur Stunde mit ihm durchgehalten, dabei aber keine Sekunde unbenützt gelassen hat, um für eine Verständigung unter den kriegführenden Nationen und einen baldigen Frieden zu wirken. Kriegsverlängerer und Kriegsgewinnler hätten deshalb schlotternde Angst vor dem großen Gerichtstag, der nach dem Kriege kommen müsse, und ihr schlechtes Gewissen entlockte ihnen die jammernden Hilferufe gegen die Sozialdemokratie. —

Demonstrierende Frauen.

Veranlaßt durch die steigenden Ernährungsschwierigkeiten zog am Mittwoch in München eine große Schar von Frauen in Begleitung ihrer Kinder vor das Ministerium des Innern, um Abhilfsmaßnahmen zu verlangen. Sie sandten eine Abordnung von vier Frauen zu dem Staatsrat v. Knözingen, dem Vertreter des beurlaubten Ministers des Innern, der sie auch empfing. Die Klagen richteten sich namentlich gegen den Schleichhandel, insbesondere den der Fremden, den Mangel an Fett zur Gemüsebereitung und die schlechte Beschaffenheit des der Bevölkerung von der städtischen Lebensmittelgesellschaft angebotenen verbilligten Gemüses. Der Verurteilung des Schleichhandels stimmten die Regierungsvertreter vollständig zu und versprachen dessen Bekämpfung mit aller Kraft. Nach Möglichkeit soll für die fehlenden Frühkartoffeln und in den fleischlosen Wochen Ersatz in Mehl gegeben werden.

War am Vormittag ein Frauenzug beim Ministerium gegen den Schleichhandel aufgetreten, so verlangte nachmittags ein andrer Frauenzug vom Bürgermeister, daß München die gleiche Ration wie Berlin erhalte, und daß Lebensmittel bäuerlicher Erzeugung nur aus etwaigem Ueberfluß noch nach Preußen ausgeführt werden dürfen. Der Bürgermeister versprach Entgegenkommen so weit als möglich.

In einer Ansprache im Rathaushof hatte zuvor eine Frau unter Bravorufen der Versammelten die Aufhebung aller Verordnungen gegen den Schleichhandel und die Erlaubnis zum Hamstern in vollem Umfang verlangt, weil nur so dem einzelnen eine ausreichende Versorgung mit Lebensmitteln möglich werde.

Das könnte dann ja ein schönes Gerause geben. —

* * *

Höchstpreise und Höchstlöhne.

Der Verband sächsischer Industrieller hat sich mit der Frage der Einführung von Höchstlöhnen befaßt und ist zu einem ablehnenden Votum gekommen. Die Arbeiter würden bei der Festsetzung von Höchstlöhnen voraussichtlich auf die Lieferung von Naturalien dringen, und sie würden dann in solche Betriebe abwandern, wo Naturalien am reichlichsten geliefert würden. Es sei ferner nicht unwahrscheinlich, daß, sobald Höchstpreise festgesetzt werden, das Drängen auf eine Begrenzung der Industrie- und Kapitalrente, das schon während langer Monate von der linksstehenden Presse immer stärker gefordert werde, wesentlich zunehmen werde, zumal in die Fixierung schon ohnehin stark durch die Syndizierung eingegriffen sei. Man befürchtet außerdem, daß die Festsetzung von Höchstlöhnen ein weiteres Steigen der Löhne doch nicht aufhalten würde; schließlich auch müßte man damit rechnen, daß die Höchstlöhne zu Mindestlöhnen würden. —

* * *

Anarchie.

Die Amtshauptmannschaft Rochlitz (Sachsen) hat, wie unser Chemnitzer Parteiblatt mitzuteilen in der Lage ist, an die Volks- und Fabrikküchen ihres Bezirks folgendes Rundschreiben gerichtet:

Rochlitz, am 13. Juli 1918.

Die Amtshauptmannschaft ist in der Lage, einen kleinen Teil polnischer Butter zu dem allerdings außergewöhnlich hohen Preise von etwa 36 Mark für das Kilogramm ab Lager Hamburg zu bestellen. Diese Butter darf nicht in den freien Handel gelangen, sondern nur bei Massenspeisungen verwendet werden. Etwaige Bestellungen sind spätestens bis 18. Juli hierher zu richten. Die Butter wird bei der [illegible]

Königliche Amtshauptmannschaft.

J. A.: [illegible]

Dieses amtliche Schriftstück wirft ein grelles Schlaglicht auf die eigentlichen Ursachen wenigstens eines Teiles der Mängel unserer [illegible] Ernährungsverhältnisse. Dieselben Behörden, die Hunderte von Gendarmen täglich [illegible], damit die von ihnen selbst erlassenen Bestimmungen über die Höchstpreise eingehalten werden sollen, [illegible] Butter zu einem Preise, der die Höchstpreise um ein vielfaches übersteigt. Kann die Anarchie auf dem Gebiet der Volksernährung noch weiter getrieben werden, wie sie sich hier unter Beihilfe der Behörden breit macht? —

* * *

Proletarierfrühstück.

Wir lesen in der Wiener „Arbeiter-Zeitung“:

Es ist 8 Uhr morgens. Die Familie Wondraschek, bestehend aus Mutter und vier Kindern, ist [illegible] eingerückt. [illegible]

[illegible]

[illegible] Nachtmahl niedergelegt. Ihren Anteil an den ohne Fett und ohne Mehl zubereiteten Mairüben, die es zum Nachtmahl gab, hat ihr die Mutter beiseitegestellt, und Poldi ißt sie jetzt zum Kaffee. Mitzi, die jüngere Schwester, hat zwar nichts zum Zubeißen, sie schlürft aber ihren Schwarzen mit einem Behagen, das den unbeteiligten Neid hervorrufen muß. Der Feinen war es nämlich gelungen, von ihrer letzten Marmelade einen Eßlöffel voll unangetastet zu lassen. Diese köstliche Gaumenschmiere hat sie sich nun in den Kaffee hineingerührt, und wenn das schwarze Gesöff dadurch auch nicht viel von seiner Bitterkeit verloren hat, so versüßt schon das bloße Bewußtsein, etwas Süßes hineingegeben zu haben, der Mitzi beträchtlich den Genuß.

Die Mutter sitzt ihr gegenüber beim Tisch und schläbbert ihren Kaffee nachdenklich hinein. Sie zerbricht sich den erst im vergangenen Winter grau gewordenen Kopf darüber, warum diese Woche nicht einmal das halbe Kilogramm Erdäpfel ausgegeben wurde, mit dem man bis jetzt seinem Magen wenigstens einmal wöchentlich Sättigung vorschwindeln konnte. Am schlimmsten ist Karl der Kleine daran, ein dreijähriger Knirps mit allen körperlichen Merkmalen des Kriegsgeborenen. Er mag keinen Schwarzen, und die ihm zukommende Milch ist selten vor 9 Uhr und dann meist in saurem Zustand zu haben, also zu keinem Milchkaffee, sondern nur zu einer Milchsuppe verwendbar.

So oder ähnlich gestaltet sich das Frühstück bei der Familie Wondraschek und bei noch etlichen hunderttausend Proletarierfamilien. Wer aus der höhern offiziellen Welt dazukäme, es mit eignen Augen zu beobachten, der würde sich zweifellos gedrängt fühlen, das bekannte Lied von der Opferwilligkeit der Massen zu singen, und es um so wohlklingender vorzutragen, je reichlicher und besser er selbst sich durch den Schleichhandel versorgt. —

* * *

Notizen.

Die Erhöhung der Mannschaftslöhnung beläuft sich einer kaiserlichen Kabinettsorder zufolge auf monatlich 9 Mark für die mobilen und 6 Mark für die immobilen Unteroffiziere und Mannschaften. Die Zahlung hat für Gehaltsempfänger monatlich, für Löhnungsempfänger dekadenweise zu erfolgen. Die Zahlung wird nach den gleichen Grundsätzen wie das Kriegsgehalt bzw. die Kriegslöhnung geleistet. Die Zahlung für die rückliegende (das heißt vom 1. August an) hat sofort und von der Dienststelle zu erfolgen, bei der der Berechtigte sich zur Zeit des Bekanntwerdens der Kabinettsorder befindet. —

*

Eine eindrucksvolle Demonstration für den Frieden veranstaltete die Görlitzer Arbeiterschaft. Das Referat hatte der Reichstagsabgeordnete für Magdeburg, Genosse Landsberg, übernommen, der den stürmischen Beifall der Versammlung erntete. In der Diskussion nahm eine Frau Reichardt aus Berlin das Wort. Hütete sich aber, sich als Unabhängige vorzustellen, sondern suchte in der Versammlung den Glauben zu erwecken, daß sie Mitglied der sozialdemokratischen Partei sei. Ihre Ausführungen machten es dem Genossen [illegible] leicht, die geradezu unbegreifliche Politik zu illustrieren, [illegible] worden ist. [illegible] unabhängigen Quertreibereien nichts wissen will. —

*

Der Wust der Kriegsverordnungen. Der preußische Landtagsabgeordnete Dr. Crüger (Charlottenburg) machte in einer Versammlung die nicht ganz uninteressante Mitteilung, daß während des Krieges 2400 Kriegsgesetze und 33000 bundesrätliche Verordnungen erschienen seien. Mit Recht bemerkte Dr. Crüger hierzu, man werde zugeben müssen, daß niemand alle diese Vorschriften kennen kann, besonders auch, wenn man bedenkt, daß zu diesen Tausenden von Gesetzen und Verordnungen noch ungezählte Verordnungen kommunaler und anderer Behörden hinzukommen. —

*

— Was der Schleichhandel liefern kann. Ein besonders charakteristischer Fall von Kriegswucher beschäftigte das Schöffengericht Berlin-Mitte. Wegen verbotenen Handels mit Lebensmitteln, Kettenhandels und Kriegswuchers waren der [illegible] und Kaufmann Richard Wolf, der Kaufmann, [illegible] Hermann [illegible], der Kaufmann, jetzige Kraftfahrer [illegible], der Schankwirt Otto [illegible] und die [illegible] Elisabeth [illegible] angeklagt. Das Kriegswucheramt hatte in Erfahrung gebracht, daß unter Leitung des Kaufmanns Wolf ein umfangreicher Schleichhandelsbetrieb bestehe, an dem auch mehrere Militärpersonen beteiligt sein sollten. Ein Beamter des Kriegswucheramts machte sich in der Rolle eines Einkäufers eines großen Werks der Rüstungsindustrie mit den verdächtigen Personen bekannt. Während das Publikum auf Karten nur an ganz seltenen Glückstagen einmal ein winziges Stück Käse bekommt, tauchten hier plötzlich ungeheure Mengen des besten vollfetten Emmentaler und Tilsiter Käses auf. Neben mehreren Waggons, den Waggon zu 200 Zentner gerechnet, Tilsiter Käse wurde als sofort lieferbar angeboten: mehrere hundert Kisten Oelsardinen, 8 Zentner beste Schweizer Schokolade, 200 Zentner Dörrgemüse, 40 Schock Eier, 100 Zentner [illegible], 200 Zentner Emmentaler Käse, 1000 Flaschen Milch, ferner Roggenmehl, [illegible] in erheblichen Mengen, sowie Speck, Schinken, Wurst, also sämtliche Lebensmittel, für deren Erfassung und gleichmäßige Verteilung besondere Reichsstellen eingesetzt sind. Das Gericht erkannte gegen die Angeklagten, die sich zum Teil längere Zeit in Untersuchungshaft befunden haben, auf folgende Strafen: [illegible] 2000 Mark, [illegible] Mark Geldstrafe. —

*

— [illegible] für Arbeiter. Die Reichsstelle für [illegible] Berufsarbeiter, [illegible] Militärschutzes [illegible] Arbeiter [illegible] landwirtschaftlichen [illegible] werden. —

Genickstarrebazillus bei Grippe? Das „Hamburger Fremdenblatt“ meldet aus Bern: Die „Demokratie“ bringt die auffallende Mitteilung, daß Professor Sahli, Chef des Bernischen Hospitals, bei verschiedenen an Grippe erkrankten Personen den Genickstarre-Bazillus gefunden habe. —

*

Die Toten des Weltkriegs. Nach angeblich verläßlichen Statistiken berechnet die „Züricher Morgenztg.“ die Zahl der Toten aller Kriegführenden bis zur letzten Offensive im Westen am 15. Juli auf 11 Millionen, der Verwundeten und Krüppel auf 19 Millionen. —

*

Versenkung zweier Riesendampfer. Eins unsrer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherter englischen Dampfer Justicia von 32220 Bruttoregistertonnen Größe durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein vom Oberleutnant zur See von Ruckteschell befehligtes U-Boot trotz Bedeckung durch 18 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früher deutschen Dampfer „Vaterland“ gehalten. Das U-Boot hat außerdem noch zwei große Dampfer, davon einen vom Typ „Franconia“, 18000 Bruttoregistertonnen, aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, rund insgesamt 57000 Bruttoregistertonnen. — Die „Franconia“ ist ein Dampfer aus dem Jahre 1911 mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgerüstet, mit drahtloser Telegraphie, Unterwassersignalapparat, Kühlanlage usw. und mit Maschinen von über 40000 Pferdekräften. „Justicia“ ist der 1915 in Belfast bei Harland u. Wolff für die Holland-Amerika-Linie gebaute Turbinendampfer „Statendam“, der von der englischen Regierung übernommen wurde. Er war bestimmt, der Stolz der niederländischen Handelsflotte zu werden, also mit allen technischen Einrichtungen und Feinheiten ausgerüstet, die überhaupt möglich sind. —

*

Der Luftangriff auf England. Aus London wird amtlich gemeldet: Fünf deutsche Luftschiffe haben am Abend des 5. August versucht, über England zu kommen. Sie wurden schon über dem Meere von britischen Luftstreitkräften angegriffen. Ein Luftschiff wurde 40 Meilen von der Küste in Brand geschossen, ein zweites beschädigt. —

*

Die Beschießung von Paris. Von der französischen Grenze wird berichtet, daß die Fernbeschießung von Paris, die am Montag vormittag begann und am Dienstag fortgesetzt wurde, einige Bestürzung in der Hauptstadt hervorgerufen hat, da man sich vor solchen Beschießungen sicher glaubte. Die letzte Beschießung fand am 16. Juli statt. In Paris feierte man gerade den Rückzug der deutschen Armee an die Vesle, als das Bombardement am Montag früh wieder einsetzte. Alle 20 Minuten fiel eine Granate in Paris oder innerhalb der Bannmeile der Hauptstadt nieder. Die Zeitungen dürfen über die Einschlagstellen wie bisher nichts berichten. Ein Teil der Pariser Fernleitungen nach auswärts ist zerstört. Auch die Pariser Telegramme nach der Schweiz erleiden starke Verspätungen. Die Pariser Bevölkerung wird von der Regierungspresse aufgefordert, die durch das Bombardement der Hauptstadt verursachten bedauerlichen Zerstörungen als unvermeidlich hinzunehmen. Der Ton der Havasnote läßt erkennen, daß auch die Zahl der Opfer sehr bedeutend ist. —

*

Das Urteil gegen Malvy. Das im Staatsgerichtshof in öffentlicher Sitzung verlesene, auf 5 Jahre Verbannung lautende Urteil gegen Malvy erklärt die gegen Malvy erhobenen Anschuldigungen wegen Verrats für erfunden und verwirft gleicherweise die Anklage auf Mitschuld am Verrat. Das Urteil erklärt, es stehe fest, daß seit Ende 1914 ein abgekarteter Plan bestand, um die Verteidigung des Landes zu schädigen, dadurch, daß man die nationale moralische Kraft und den Geist der Disziplin in der Armee untergrub. Die Propaganda habe nachweislich durch Gründung von Zeitungen und Halten von Reden und Vorträgen gewirkt. Malvy habe das verbrecherische Unternehmen gekannt, welches die Hauptursache der Meutereien im Jahre 1917 war, habe aber, anstatt der Propaganda tatkräftig entgegenzutreten, das Blatt unterstützt, dessen Redakteure wegen Einverständnisses mit dem Feinde verurteilt wurden. —

*

Petersburgs Entvölkerung. In Petersburg ist eine Volkszählung vorgenommen worden. Wie die Petersburger Telegraphenagentur meldet, beträgt die Einwohnerzahl Petersburgs laut dieser Zählung gegenwärtig 1417000 Menschen, d. h. eine Million weniger als vor 1½ Jahren. Diese Verminderung ist teils durch die Flucht der Bourgeoisie nach Sibirien und nach dem Süden, teils durch die Ueberführung eines bedeutenden Teiles der Kriegsindustrie und andrer Gewerbeunternehmen aus Petersburg nach der Provinz bedingt sowie durch die Fortzüge aus Petersburg infolge der Nahrungskrisis. Am 1. Juli waren in Petersburg fast 150000 Arbeitslose, was zusammen mit ihren Familiengliedern 20 Prozent der Bevölkerung ausmacht. —

* * *

Oertliche Unternehmungen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 8. August 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Beiderseits der Lys schlugen wir englische Teilvorstöße zurück. Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsre neuen Linien beiderseits der Straße Bray—Corbie. Sie wurden abgewiesen.

Während der Nacht zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Westlich von Montdidier scheiterte ein Teilangriff der Franzosen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle und nördlich von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien am Schratzmännle.

Leutnant Freiherr v. Boenigk errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 185. Magdeburg, Freitag den 9. August 1918. 29. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 8. August 1918.

— **Sozialdemokratischer Verein.** Eine außerordentliche Generalversammlung für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins findet am Donnerstag den 15. August, abends 8 Uhr, in der Reichskrone, Jakobstraße 42, statt. Auf der Tagesordnung steht außer einem Vortrag des Genossen H. Beims über das nach dem Beschluß des Würzburger Parteitags ausgearbeitete Aktionsprogramm der Partei die Beratung der Satzungen der Unterstützungsvereinigung für den Sterbefall und der Bericht über die in den letzten Wochen vorgenommene Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern für die Partei. Die wichtige Tagesordnung erfordert es, daß die Mitglieder zahlreich an der Versammlung teilnehmen. Zur Beratung der Satzung der Unterstützungsvereinigung wird der Entwurf der Satzungen den Besuchern der Versammlung am Saaleingang ausgehändigt. Der Entwurf ist auch im Parteisekretariat erhältlich. Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuchs gestattet. —

— **Jugendbund Freiheit.** Die Altstädter treffen sich am Freitag 1/4 9 Uhr zu einem humoristischen Spielabend. —

— **Stadtverordneter August Wolff** ist in der Nacht zum Donnerstag nach längerem Leiden verstorben. Er war als Vertreter der 2. Abteilung am 11. Dezember 1902 in die Stadtverordneten-Versammlung eingetreten, seine Wahlzeit währte bis Ende 1918. —

— **Einbehaltung der Nickelmünzen.** Der Minister des Innern hat die Kassen seiner Verwaltung daran erinnert, daß der Bestand und die eingehenden 10- und 5-Pfg.-Stücke aus Nickel nicht wieder ausgegeben werden dürfen. Sie sind der nächsten Reichsbankstelle zuzuführen. Die Einziehung und Ablieferung soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Die Ober- und Regierungspräsidenten wurden ersucht, auch die Gemeinden und weitern Kommunalverbände entsprechend zu verständigen. —

— **Die Erhöhung der Kohlenpreise.** Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: „In vielen Tageszeitungen finden sich Mitteilungen darüber, daß sowohl im rheinisch-westfälischen Industriebezirk wie im Braunkohlenrevier Mitteldeutschlands und in der Lausitz die Preise für Steinkohlen und Brikette heraufgesetzt worden seien. Nach der uns von zuständiger Stelle erteilten Auskunft sind diese Mitteilungen irreführend. Zunächst haben nur im Ruhrrevier Verhandlungen über eine Preiserhöhung zwischen dem Handelsminister und den Zechenverwaltungen stattgefunden, die indessen bisher nicht zu einem Abschluß gelangt sind. Irgendwelche Festsetzungen für die andern Reviere sind noch nicht erfolgt. Die vorliegenden Wünsche der Bergbautreibenden werden geprüft und so weit berücksichtigt werden, als sich diese wegen der gesteigerten und weiter wachsenden Selbstkosten als unvermeidlich erweisen und insbesondere sichergestellt wird, daß die Preisaufbesserung zum erheblichen Teile zu einer angemessenen weiteren Lohnaufbesserung der Werkarbeiter verwendet werden wird."

Es wäre notwendig, daß schnellstens die Preisfrage gelöst wird. Die Anlieferungen wollen nicht in Fluß kommen. Der Hauptgrund scheint zu sein: man wartet auf neue Preissteigerungen. Je länger man wartet, desto besser werden auch die Aussichten für die Preiserhöhung. Wenn die Not erst wieder groß ist, sind selbstverständlich auch wieder mit leichter Mühe Zugeständnisse von den Behörden für die Werke und den Handel zu erreichen. Angesichts der enormen Gewinne der Kohlenwerke ist eine Preiserhöhung aber nicht zu rechtfertigen. Man wird hoffentlich deren Forderungen nicht nachgeben. Und notwendig ist auch, daß das spekulative Warten mit den Lieferungen — auch im Kleinhandel — mit etwas Energie beendet wird, es geht sonst die kostbarste Zeit für die Versorgung verloren. Im fünften Kriegswinter könnte man doch endlich so weit kommen, daß über die Versorgung nicht mehr die Spekulation bestimmt. —

** **Herabsetzung der Fleischration — die erste fleischlose Woche.** Der Magistrat gibt folgendes bekannt: Wie bereits bekanntgemacht, werden in der laufenden Woche auf Materialwarenmarke 19 städtische Fleischkonserven abgegeben. Die Wochenkopfmenge an Fleisch beträgt letztmals 250 Gramm und wird von nächster Woche an auf 200 Gramm herabgesetzt. Die Woche vom 19. bis 25. August ist die erste fleischlose Woche. —

— **Ein „Erfolg".** Die Reichsstelle für Obst und Gemüse teilt mit, daß über 100 Gendarmen, Hilfsgendarmen, Soldaten und so weiter im Havelobstgau seit 10 Tagen täglich auf Hamster fahnden und schon 98 Pfund Kirschen beschlagnahmt hätten. Das heißt also, mehr als 100 Beamte haben Tausende von Mitbürgern überwacht und dadurch täglich 9 Pfund Kirschen erhascht. Diese Leistung kann sich zweifellos sehen lassen. Es gehört viel Harmlosigkeit dazu, zu glauben, daß man mit derartigen Hamsterjagden den Schleichhandel beseitigen könnte. Der richtige Schleichhandel läßt sich nicht erwischen, der ist zu gerissen. Erwischt werden die kleinen Sünder, die sich einige Pfund Nahrungsmittel verschaffen und nicht daran denken, daß so etwas verboten ist. —

— **Einführungskursus für Fabrikpflegerinnen.** Die Kriegsamtstelle Magdeburg veranstaltet einen Einführungskursus für Fabrikpflegerinnen. Der theoretische Teil findet statt vom 2. bis 21. September d. J. in Halle a. d. S. Die praktische Arbeit, die 4 Wochen in Anspruch nimmt, kann vor oder nach dieser Zeit, und zwar nach vorheriger Vereinbarung, auch an andern Orten geleistet werden. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Mark. Auf Antrag kann Ermäßigung und Beihilfe zum Aufenthalt gewährt werden. Für Wohnung und Verpflegung haben die Teilnehmerinnen selbst zu sorgen, doch wird bei rechtzeitiger Anmeldung auf Wunsch auch für Wohnung und Nachweis billiger Verköstigung gesorgt. Zugelassen werden nur Persönlichkeiten zwischen 25 und 40 Jahren mit sozialer Vorbildung oder erprobter praktischer sozialer Arbeit, über welche Zeugnisse und Empfehlungen vorliegen. Meldungen (Lebenslauf), Zeugnisse, Empfehlungen (am besten persönliche Vorstellung), möglichst sofort, spätestens bis zum 24. August, bei der Kriegsamtstelle Magdeburg, Referat „Frauen", Augustastraße 22/23, Zimmer 142. —

** **Ueber die Rechte der Selbstversorger** schreibt uns der Magistrat: In dem am 16. August beginnenden neuen Erntejahr tritt für die Landwirte der Stadt Magdeburg insofern eine Neurung in Kraft, als ihnen nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsgetreideordnung und der in den Tageszeitungen veröffentlichten Anordnung des Magistrats die Rechte der Selbstversorger in bezug auf Brotgetreide, Gerste und Hafer zustehen. Bisher war es nicht möglich, die Magdeburger Landwirte in bezug auf die Selbstversorgung den Landwirten der Landkreise gleichzustellen; nachdem jedoch die Reichsgetreidestelle eine Art Selbstversorgung geschaffen hat, bei welcher die Landwirte das zu ihrer Selbstversorgung erforderliche Getreide an den Kommunalverband abliefern müssen, um von diesem die Selbstversorger-Ration in Gestalt von fertigen Erzeugnissen zurückzuerhalten, lag kein Anlaß vor, die Landwirte des Kreises schlechter zu stellen. Die Versorgung erfolgt nach der Magistratsverordnung in der Weise, daß die Anbauer die gleichen Lebensmittelmarken wie die übrige Bevölkerung erhalten und ihnen für den Rest Zusatzbrotmarken bzw. Bezugscheine zugewiesen werden. Berechtigt hierzu sind nur diejenigen Anbauer, welche bis zum 15. August in die bei der Kornstelle des Lebensmittelamts geführte Selbstversorgerliste eingetragen sind. Der erforderliche Vordruck ist den Landwirten mit besonderm Rundschreiben zugegangen. —

— **Angestellten-Versicherung.** Der Ortsausschuß der Vertrauensmänner der Angestelltenversicherung hielt letzthin seine Sitzung ab. Neben einer Reihe von geschäftlichen Angelegenheiten wurden auch mehrere Beschwerden über die Verpflegungsverhältnisse in einem Sanatorium behandelt. Durch Eingreifen des hiesigen Ortsausschusses ist Abhilfe geschafft worden. Der Ortsausschuß hatte im laufenden Halbjahr eine Reihe Anträge wegen Gewährung von Ruhegeld, Hinterbliebenenrenten u. a. zu erledigen. Die Zahl der Heilverfahrensanträge ist ganz bedeutend gegen frühere Jahre gestiegen. Nach einem Schriftwechsel des Ortsausschusses mit dem Direktorium hat letzteres entschieden, daß ein Vertrauensmann bzw. Ersatzmann im Falle der freiwilligen Weiterversicherung bei einem Jahreseinkommen von mehr als 5000 Mark im Amte belassen werden kann. Nach Bekanntgabe der verschiedenen Rundschreiben des Rentenausschusses Berlin sowie einer Reihe wichtiger Entscheidungen seitens der Angestelltenversicherung wurde noch hervorgehoben, daß die gewährten Teurungszulagen bei der Beitragsberechnung zu berücksichtigen sind. Als Beitragsmonate werden die Kalendermonate angerechnet, in denen Versicherte zur Erfüllung der Wehrpflicht in Friedens-, Mobilmachungs- oder Kriegszeiten eingezogen gewesen sind. —

— **Auf der Frankfurter Tagung der Mieteinigungsämter,** über die wir in der Mittwochnummer bereits kurz berichteten, befürwortete Rechtsanwalt Dr. Rumpf (Frankfurt a. M.) die Forderung, daß alle Erhöhungen der Mietzinsen der Genehmigung der Einigungsämter bedürfen, und zwar einerlei, ob es sich um den Abschluß eines neuen Mietvertrags oder um die Fortsetzung eines bestehenden Mietverhältnisses handle. Als Korrelat für den Mieterschutz wurde eine Sicherstellung der Hausbesitzer gegen Uebergriffe und Machenschaften der Hypothekengläubiger gefordert. Der Vertreter des Leipziger Mieteinigungsamts Mantel stellte auf Grund statistischer Angaben fest, daß ohne die Gegenwirkung der Mietervereinigungen und Mieteinigungsämter Steigerung der Mieten um 50 bis 60 Prozent die Regel gewesen wäre, und daß die Nachricht, die Hamburger Hausbesitzer hätten Steigerungen in Höhe von 90 Prozent beschlossen, nicht auf Phantasie zu beruhen brauche. Als Ergebnis der Verhandlungen wurden u. a. folgende Forderungen aufgestellt: Die Landeszentralbehörden sollen berechtigt sein, den Gemeindebehörden auf Antrag das Recht einzuräumen, alle Mietpreiserhöhungen von der vorherigen Genehmigung der Mieteinigungsämter abhängig zu machen. Das Recht, die Mieteinigungsämter anzurufen, soll erweitert werden auf laufende Mietverträge und auf Neumietungen. Die von den Mieteinigungsämtern hergestellten Vergleiche sind vollstreckbar. —

— **Giftige Beeren.** Jetzt reift wieder eine Menge giftiger Beeren, die durch ihr farbiges, verlockendes Aussehen die naschhaften Kinder zum Genuß anlocken. Es ist daher dringend notwendig, daß die Eltern Gefahren, die ihren Lieblingen von diesen Giftpflanzen drohen, besondere Aufmerksamkeit zuwenden und vor den gefährlichen Früchten warnen. Besonders ist es die Tollkirsche, auf die wir aufmerksam machen. Sie findet sich in frisch abgeholzten Waldstrecken, wo sie große Flächen überwuchert und die Augen schon von weitem auf sich zieht. Für lüsterne Kinder sind die glänzendschwarzen Beeren gar zu verlockend, und es vergeht selten ein Jahr, in dem nicht die kirschenähnlichen saftigen Früchte durch den Genuß großes Unheil anrichten. Auch die Frucht des Stechapfels wird gar zu gern von den Kindern gepflückt. Sie spielen mit der klappernden Kapsel, die wie der Mohn kleine schwarze Körnlein enthält, deren Genuß ähnliche Vergiftungserscheinungen hervorruft wie die Beeren der Belladonna. —

— **Schwer verbrannt.** Am Mittwoch nachmittag neckten sich auf dem Fabrikgrundstück Insleber Straße Nr. 9 ein Schlosserlehrling mit einem Dachdeckerlehrling. Der letztere nahm einen Eimer mit heißem Teer, goß diesen nach dem Schlosserlehrling Gustav W., so daß er am Unterleib schwere Brandwunden erlitt. Der Verletzte fand Aufnahme im Krankenhause Altstadt. —

— **Ein Warenschieber.** Der aus dem Festungsgefängnis in Spandau zur Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer vorgeführte Soldat Eugen Saretzki aus Tilsit erschwindelte sich zu Magdeburg im Juli 1917 in zwei Fällen zusammen 8000 Mark zum Ankauf von Waren und zeigte ein gefälschtes Schreiben des Provinzial-Einkaufs vor. Der größte Teil des Geldes wurde zurückerstattet. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. —

× **Spitzbuben-Allerlei.** Gestohlen wurden in der Nacht zum 5. d. M. aus einem verschlossenen Stall im Adelheidring vier Kaninchen; am 6. aus einer verschlossenen Wohnung in der Großen Diesdorfer Straße ein bunter seidener Frauenmantel, eine bunte seidene Bluse und 100 Mark; in der Nacht zum 7. aus einem Hausflur in der Fürstenstraße ein blaugestrichener Handleiterwagen; aus einer Wohnung in der Wallstraße ein Deckbett und zwei Kopfkissen mit rotgestreiftem Inlett; aus einer verschlossenen Bodenkammer im Lemsdorfer Weg vier blaue Monteuranzüge und eine wollene Leibbinde; aus einem verschlossenen Keller in der Gutenbergstraße mehrere Gläser mit Kalbfleisch, Erbsen, Stachelbeeren, Kirschen und Johannisbeeren; am 7. nachmittags in dem Postamt in der Halberstädter Straße ein Fahrrad „Pfeil"; aus einem Zimmer in der Coquistraße ein Paar Schnürschuhe, ein Paar Stiefeletten, eine Brieftasche mit einem Militärpaß, auf Schlosser Alfred Jäger lautend, und Lebensmittel (Dieb ist im letzten Falle ein angeblicher Musketier Franz Sugorski vom Infanterie-Regiment Nr. 66, der sich am 5. d. M. bei der Wirtin des Bestohlenen eingemietet hatte); in der Nacht zum 8. aus einem verschlossenen Stall in der Nepkowstraße zwei Schweine im Gewicht von je etwa 60 Pfund, die an Ort und Stelle geschlachtet sind. —

× **Verhaftet** wurden der Arbeiter Max Fuchs von hier, der im Monat Juli aus zwei Wohnungen in der Kleinen Schul- und Georgenstraße und am 5. d. M. aus einer solchen in der Franziskanerstraße zusammen vier Männeranzüge sowie einen seidenen Frauenrock gestohlen hat; zwei Frauen aus Schnarsleben und Niederndodeleben wegen Verbrechens gegen § 218 des Strafgesetzbuchs. —

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem Dreißigjährigen Kriege von Friedrich Thieme.

(71. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Lars," rief Margarete erstaunt und nahm den Soldaten in Augenschein. „Wahrhaftig, er ist es, — Lars, guter Lars, gebt mir Eure Hand. Ihr seid es, der meinen guten, armen Vater begraben hat!"

Lars kam zutraulich heran.

„Ihr wart der einzige Freund, den ich unter den wilden Männern gefunden habe," plauderte Margarete, zugleich schaudernd und voll Dankbarkeit. „Und der gute Chirurgus, der mich durch seine List aus den Händen des schrecklichen Karman befreite. Wie geht es Euch, Lars? Ihr seht recht blaß aus?"

Lars entgegnete, das sei auch kein Wunder. Er sei in einem der letzten Gefechte schwer verwundet worden und stehe im Begriff, nachdem er halbwegs wieder genesen, nach der Heimat zurückzukehren, da er für den Felddienst nicht mehr kräftig genug sei.

„Darüber grämt Euch nicht, Lars. Freut Euch dessen vielmehr. Euer Herz ist zu weich für die Schrecken solchen Krieges. Wißt Ihr, Lars, was aus der guten Vroni geworden ist?"

Lars lachte herzlich.

„Die? Die hat sich schleunigst wieder einen neuen Mann gesucht, nicht viel anders als Nils, der ihr jeden Tag die gewohnte Prügelsuppe verabreichte."

„Wie? War sie nicht froh, endlich von dem Unhold erlöst zu sein?"

„„Das war sie wohl — aber es scheint, sie muß jemand haben, vor dem sie sich fürchtet und dem sie sklavischen Gehorsam leistet. 's ist ihre Natur so. Hab schon mal was Aehnliches erlebt mit einem Freunde, den seine Alte mächtig unterm Pantoffel hielt. Er stöhnte und ächzte und atmete auf, als der liebe Gott sie wegnahm. Aber was tat er. Nicht sechs Monate waren hin, da hatte er sich gerade wieder eine ebensolche Tyrannin ausgesucht."

„Habt Ihr Luchs wiedergesehen, des Nils Hund?"

„Nein, Madame. Der ist nicht von der Leiche seines Herrn wegzubringen gewesen, sagt man, und wahrscheinlich bei ihr gestorben."

Margarete fragte noch mancherlei, zuletzt auch, ob Lars ebenfalls Weib und Kinder sein eigen nenne. „Ich glaube, ich sah damals ein Weib in Eurer Nähe, das zu Euch zu gehören schien?"

Lars' Züge verdunkelten sich.

„'s ist schon so," bejahte er mit einem Seufzer. „Ihr habt ganz recht gesehen. Aber — was war, ist nicht mehr."

„Ist Eure Frau gestorben?"

„Die Frau? Nein — wenigstens weiß ich nichts davon. Aber das Kindchen ist tot, Madame — und das Kindchen war mir ans Herz gewachsen. Sie hat es vernachlässigt — die Frau war ein Satan, müßt Ihr wissen, und es ist kein Unglück, daß sie mit einem Jäger durchgegangen ist. Und ich hatte die feste Absicht, mich mit ihr trauen zu lassen — um des Kindchens willen." Lars zog die Augenbrauen zusammen, preßte die Lippen aufeinander und stierte grollend vor sich hin. Da ihm der Gegenstand nicht angenehm schien und offenbar wehmütige Erinnerungen in ihm geweckt hatte, wandte sich Margarete von ihm ab und zog ihren Gatten an ihre Seite.

„Lieber Arne," bat sie mit zärtlichem Blicke, „kannst Du mir nicht Lars als Begleiter mitgeben? Ich glaube, er würde gern bereit sein, das Amt zu übernehmen?"

Arne antwortete: „Warum nicht? Wenn er Lust hat. Er ist einer der bravsten und gutherzigsten Burschen, die ich kenne. Ich will sogleich mit ihm sprechen."

Das tat der junge Hauptmann, und bereits nach wenigen Minuten konnte er seiner Gattin berichten, daß Lars eingewilligt habe und alles in Ordnung sei.

Der Jubel Leonhards war groß, als er seine geliebte Schwester gesund und glücklich in die Arme schloß. Auch Oheim Christopher und die Muhme freuten sich herzlich, wenn auch letztere bittere Zähren um ihre Barbara vergoß und Margarete klagte, sie möchte lieber heute als morgen von der Welt gehen, um all diesem Jammer endlich entrückt zu sein. Arne stellte seinem Schwager den Passierschein aus und erklärte sich auch bereit, ihm mit Geld zu versehen, falls er dessen bedürfe. Letzteres lehnte Leonhard ab, da er für die Reise genug besitze und in Zürich schon angemessene Beschäftigung finden werde, die ihm die Vollendung seiner Studien ermögliche. Außerdem verwandte sich Arne bei dem Befehlshaber des in der Gegend liegenden Truppenteils für die völlige Befreiung seiner Verwandten von aller schwedischen Einquartierung und Belästigung. Das geschah freilich erst einige Tage später, doch hatte er Margareten seine Absicht mitgeteilt und stellte in Person der vielgeprüften Familie den Freibrief des Obersten zu.

(Fortsetzung folgt.)

Theater, Konzerte ꝛc.

Besprechungen.

Viktoriatheater. Am Mittwoch hatte man das zweifelhafte Vergnügen, den Hohenzollerndramatiker Wildenbruch als sozialen Dichter zu genießen. Walter Liedtke hatte sich das Stück zum Benefiz erkoren. Den öltriefenden „Herrn August“ kann man kaum noch ohne Grausen sehen, und der Sozialdemokrat Ale Schmalenbach ist eine lustige Person in jedem Betracht. Die einzigen echten, lebenswahren Menschen sind Cousine Julianne, die Salondame, und Halbbruder Hermann, der moderne Lebejüngling. Aber über die hohle Mache des Schauspiels täuschte die ausgezeichnete Darstellung hinweg. Walter Liedtke gab den unter dem Zwange des älteren Bruders stehenden Hermann mit der kaltschnäuzigen Ueberlegenheit gegen „Herrn August“ und sein System und der liebenswürdigen Unwiderstehlichkeit gegenüber dem weiblichen Geschlecht. Der Blumengarten am Schlusse war wohlverdient. Den Arbeiterwohltäter August Langenthal spielte Paul Rud. Schulze mit der Schmalzigkeit, die dieser Dichterfigur nun einmal anhaftet. Therese Koffegg war eine gut gesehene Fabrikarbeiterswitwe und Paul Felix ein „Genosse“, wie er Wildenbruch im Geiste vorgeschwebt haben mag. Martha Schild gab eine Julianne vornehmsten Stiles und Hermann Nissen war ein treuherziger Büttgeselle. Eine ganz vorzügliche Leistung bot Grete Holtz als Lene Schmalenbach. wr.

Mitteilungen der Direktionen.

Städtisches Orchester. Sommerkonzerte Dienstags und Freitags 7 Uhr Stadttheater-Garten, Mittwochs 4 Uhr Salzquelle, Donnerstags 5 Uhr Vogelgesang. — 1345

Provinz und Umgegend.

Entziehung der Zuckerkarten.

Aus Kreisen der ländlichen Bevölkerung ist darüber Beschwerde geführt worden, daß die Kommunalverbände vielfach Hühnerhalter, die mit der Ablieferung der festgesetzten Menge von Eiern im Rückstand sind, durch Entziehung der Zuckerkarten zur Erfüllung ihrer Ablieferungspflicht anhalten. Wenngleich diese Zwangsmaßnahme an sich zulässig ist und in gewissen Fällen nicht entbehrt werden kann, um Hühnerhalter, wie überhaupt die zur teilweisen Ablieferung ihrer landwirtschaftlichen Erzeugnisse Verpflichteten zur Erfüllung ihrer öffentlich-rechtlichen Pflicht zu zwingen, so soll diese Maßnahme — wie der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen zum Ausdruck gebracht hat — doch nur unter besondern Umständen beim Versagen der sonstigen Zwangsmittel und nur bei festgestelltem Verschulden angewandt werden. Auch darf sich die Entziehung des Zuckers keinesfalls auf den Einmachezucker sowie auf den Zucker, der Kindern, werdenden Müttern und stillenden Frauen sowie Kranken zu gewähren ist, erstrecken. Schließlich muß die vorenthaltene Zuckermenge in angemessenem Verhältnis zu der Menge der rückständigen, abzuliefernden Erzeugnisse stehen, und es darf stets nur ein Teil der Mundzuckerration gesperrt werden. — Nach dieser Einschränkung können die Hühnerhalter ganz und gar machen, wie und was sie wollen. Die Städter können endgültig Abschied nehmen vom amtlich gelieferten Ei. Es lebe der tolerierte Schleichhandel! —

Bucheckern-Buchöl!

Unser alter Parteigenosse R. aus dem Harze schreibt uns über das in der letzten Zeit öfter erörterte Thema: [illegible] Es das R. h. L.! Wo sind die Schulkinder, denen man ½ Pfund Wurst oder Speck oder Schinken mit den Butterbroten mit in den Wald geben kann, um den ganzen Tag dort zu arbeiten? Die können ja gar keine Wurst mehr verlangen. Kurz und gut — es ist Krieg, und die Bucheckern müssen gehamstert werden. Wenn ich in meinem ersten Aufsatz gesagt habe, „man warte, bis das Buch reif ist, also wenn es friert, so muß ich das doch zurücknehmen. Wenn man Buchel [illegible] hat, dann hat man noch kein Oel. Es gibt nämlich zuwenig Oelmühlen. Und welche bauen, dazu ist die Zeit zu kurz wegen der andern Kriegssachen, die für die christlichen Völker notwendiger sein sollen als Buchöl. Darum gehe ich jeden Sonntag in den Wald [illegible] heruntergefallenes Buch, trag es nach Hause, trockne es am Ofen oder Herd, laß die Kinder davon essen; wenn der Hunger [illegible], es schmeckt gut. Und bei der Arbeit in der Woche [illegible], da denke und sinne: Wie kriege ich das Buchöl aus meinen Eckern heraus? Erst muß das Buchöl da und dann sind erst die Oelmühlen [illegible]. Diese Frage muß bis zum Herbste gelöst werden. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 8. August. (Städtischer Lebensmittelverkauf.) Auf Bezugsabschnitt Nr. 23 des Lebensmittelbezugsheftes erhält 250 Gramm Suppenmehl. Preis für 1 Pfund 70 Pfennig. Die Bezugsabschnitte Nr. 23 sind bei den durch besonderes Schild gekennzeichneten städtischen Lebensmittelverkaufsstellen gegen Rückgabe der Quittungen bis zum Sonnabend den 10. August abends abzuliefern. Die Ware wird vom Mittwoch den 14. August an gegen Abgabe der Quittungen in den Verkaufsstellen zur Verfügung stehen. —

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Halberstadt, 8. August. (Der Landrat Stegemann) hat in der letzten Sitzung des Kreistags seine Absicht kundgegeben, aus seinem Amte zu scheiden, weil sein Alter von jetzt 70 Jahren und seine Krankheit ihn dazu zwingen. Wie er selbst ausführte, hätte er eigentlich sich vorgenommen, bis zum Ende des Krieges auszuhalten, aber es war unmöglich, und so müsse er aus dem ihm liebgewordenen Amte scheiden. Die Sozialdemokratie unsers Kreises hat in dem Geheimrat Stegemann einen scharfen Gegner stets gehabt, denn er war ein konservativer Mann, der bei allen Wahlen zur konservativen Partei stand. Aber als Beamter hat er während der fast 30jährigen Dienstzeit es stets verstanden, seine politische Meinung von seinem Amte zu trennen und jeder politischen Partei gegenüber den Standpunkt des neutralen Staatsbeamten zu wahren. [illegible] Die Zeiten haben sich inzwischen stark gewandelt. Die Sozialdemokratie wird jetzt gern in den Ratsstuben gesehen, weil man ohne sie die schweren Zeiten noch weniger gut ertragen könnte, als mit ihrer Hilfe. Aber am Tage des Abschieds unsers Landrats wollen auch wir nicht vergessen, daß er von Beginn an ein charaktervoller, unparteiischer und tüchtiger Beamter war, der in unserm Landkreis wie in der Stadt in gutem Gedenken bleiben wird. —

— (Ein Vortrag.) Am Donnerstag abend 8¼ Uhr wird in Wehrstedts Lokal, Fischmarkt, von Herrn Stadtrat Mertens ein Vortrag über das neue Umsatzsteuergesetz gehalten. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 8. August. (Abgabe von Petroleum.) Für die kommende Beleuchtungsperiode werden an Einwohner, die weder Gas noch elektrisches Licht in ihren Wohnungen haben, Petroleumkundenlisten eingeführt. Diese Listen liegen aus bei: Eisbein, Männecke, Buchmann (Marienstraße), Müller (Mittelstraße), Grüneberg (Unterstraße), Hoffmann, Görnemann, Schubert, Heyland, Sichting, Borkauf, sämtliche Konsum-Vereins-Lager, Hündt, Funke, Bringezu, Eulenburg, Wille, Bornhardt, Löblich, Schörer, Wessels, Holz, Bühring, Kattler, Märker und Timm. Die Eintragung hat bis spätestens 15. August zu erfolgen. Wer die Eintragung unterläßt, verliert den Anspruch auf Petroleum. Heimarbeiter erhalten eine beschränkte Anzahl Zusatzmarken von der Firma, bei welcher sie beschäftigt sind, wenn sie im Besitz einer Petroleumsbezugskarte sind. —

— (In Erregung) hatte die Ehefrau Friederike A. von hier den Lehrer Lederbogen in Gegenwart von Schulkindern beleidigt. Sie wurde mit 30 Mark Geldstrafe belegt. —

— (Lebensmittelabgabe.) Bienenhonig, hiesige Ware, Pfd. 3,50 Mark, wird auf ärztliche Verordnung an Kranke abgegeben. Marken Vorderbreite 9, Honig bei Dentzer.

Schönebeck, 8. August. (Der Kartoffelhöchstpreis) für Erzeuger ist vom 4. bis 10. August auf 9 Mark den Zentner festgesetzt. Der Kleinhändler dagegen muß immer noch für den Zentner mit Anfuhrkosten 12,25 Mark bezahlen, hat also, wenn kein Mindergewicht zu verzeichnen ist, was auch vorkommen soll, 1,75 Mark verdient, da er noch 14 Pfg. für 1 Pfund nehmen soll. Nun verstehen die meisten Leute nicht, warum die Kleinhändler nicht direkt vom Erzeuger kaufen können. Dadurch könnten die Kartoffeln für den Zentner 4 Mark billiger sein. Bei den Preisen, die man den Erzeugern zahlt, könnte man ohne weiteres verlangen, daß sie die Kartoffeln unentgeltlich für diesen Preis den Händlern vor die Tür bringen. Dann könnte man die Kartoffeln mit 11 Pfg. pro Pfund verkaufen. Eine durchgreifende Aenderung ist hier am Platze. —

— (Die Eierabgabe) scheint jetzt manchem Geflügelbesitzer schwer zu fallen. Es gibt in unserm Bezirk Besitzer, welche bis 700 Stück im Rückstand sind. Ob diese Leute noch in der Lage sein werden, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wagen viele zu bezweifeln, denn die fehlenden Eier sind wohl in den weitaus meisten Fällen hintenherum für viel höhere Preise verkauft worden. Hoffentlich dringt die Behörde jetzt darauf, daß diese Eier restlos den Sammelstellen zugeführt werden, damit in den fleischlosen Wochen jedem wenigstens ein Ei pro Woche zur Verfügung gestellt werden kann. Mit der Herausgabe von 3 Pfund Kartoffeln ist den Familien wenig gedient. —

— (Die Fleisch- und Seifenkarten) werden am Freitag verausgabt in der bekannten Weise. —

— (Wohnungs-Kontrollvorschriften) verlangen, daß jede freie oder später frei werdende Wohnung innerhalb 7 Tagen gemeldet werden muß. Die erfolgte Vermietung muß innerhalb 3 Tagen gemeldet sein. Die Meldungen sind vom Vermieter schriftlich zu erstatten. Gedruckte Formulare hierzu sind im Einwohnermeldeamt zu haben. Diese Vorschriften gelten auch für Vermieter von Schlafstellen und möblierten Zimmern. —

— (Die Diebstähle) in den Läden und an den Rädern, wo viel Andrang ist, nehmen überhand. Die Frauen oder Kinder konnten das Portemonnaie im Korbe oder in der Tasche haben, es war verschwunden. Das 13jährige Schulmädchen B. konnte nur in vier Fällen überführt werden und erhielt dafür 5 Wochen Gefängnis. —

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Osterburg, 8. August. (Lebensmittelverteilung.) Es kommt in Kürze zur Verteilung auf Warenkarte B Nr. 9 Marmelade und Honig; auf Warenkarte A Nr. 26 Graupen. Die Lebensmittelkarten sind dem Kleinhändler, von dem die Waren bezogen werden sollen, zur Abtrennung der Bezugsabschnitte bis zum 10. August spätestens vorzulegen. —

— (Zwieback für Kranke und Kinder.) In den Konditoreien Uhder (Arendsee), Schlede (Seehausen), Ilse (Werben a. d. E.), Herbst (Goldbeck), Rosenberg, Geißler und Behrends (Osterburg) ist Zwieback gegen polizeilichen Erlaubnisschein für Kranke und Kinder unter 2 Jahren zu haben. —

Stendal, 8. August. (Grudekoks.) Allem Anschein nach ist die Zufuhr von Grudekoks sehr knapp. Man rechnet sonst höchstens eine Woche mit ½ Scheffel für die kleine Haushaltung. Als das Kartensystem im Grudekoksverkauf eingeführt wurde, waren die Haushaltungen nicht imstande, jedesmal einzukaufen, denn es gab die Woche zweimal ½ Scheffel. Jetzt sind es zwei und drei Wochen her — und die Haushaltungen sollen immer noch mit dem halben Scheffel reichen! Es muß hierin unbedingt eine Aenderung eintreten. Kassen haben die meisten Haushaltungen noch nicht — nun womit sollen denn die Hausfrauen kochen? — Der Verkauf auf Abschnitt 24 findet am 9. bei Graßhoff für die Bahnhof-, Blumenthal-, Körner-, Graben- und Magdeburger Straße, Westwall und Schadewachten statt. —

Tangermünde, 8. August. (Knappe Zufuhr von Kartoffeln.) Die Beschaffung von Kartoffeln für die Stadt stößt auf Schwierigkeiten. Der Magistrat ersucht die Landwirte, welche für die nächste Woche Kartoffeln liefern können, sich zu melden. —

Wahlkreis Salzwedel-Gardelegen.

Gardelegen, 8. August. (Das Befahren der Bürgersteige) mit Fahrrädern und Handwagen hat hier überhand genommen. Jetzt macht die Polizeibehörde einen Abschluß, indem sie jedem Uebertretenden hohe Strafen androht. —

— (Zeichen des Krieges) kann man allenthalben wahrnehmen und beobachten, gleichzeitig sieht man aber nach oft genug, daß der Krieg noch nicht überall den Haushaltungen Entbehrungen auferlegt hat. So konnte man im Schützenhausgarten den [illegible] Kuchen entdecken, dem keine Kriegsvorschriften anzumerken waren. Solchen Kuchen sollte man nicht der Oeffentlichkeit preisgeben, oder gar damit prahlen. Aber auch eine Geburtstagsfeier, wie sie in der Magdeburger Straße stattfand, [illegible] Leckerbissen auf: Schinken-, Leber- und Rotwurst, Schnitzel- und Kotelette, ferner den schönsten Kuchen aus Weißmehl und Zucker hergestellt. Bei dieser Geburtstagsfeier der Schulkinder waren jedoch so viele Kameraden, daß man 14 Einladungen ergehen lassen konnte. Wo es eben steht! —

Sport und Spiele.

Arbeiter-Turnerbund, 2. Kreis, 2. Bezirk. Am 28. Juli und 4. August wurden wieder eine Anzahl Serienspiele ausgetragen, von welchen wir nachstehend die Resultate bringen: Schlagball: A-Klasse: Buckau 62 — Gr.-Ottersleben 44; Diesdorf — Westerhüsen für Westerhüsen; B-Klasse: Buckau 54 — Benneckenbeck II 77; Diesdorf — Benneckenbeck III für letztere; Buckau 14 — Gr.-Ottersleben II 37, Neustadt 44 — Benneckenbeck II 113; Westerhüsen — Benneckenbeck III für letztere; Diesdorf — Gr.-Ottersleben I für letztere, Gr.-Ottersleben I 46 — Benneckenbeck II 51; Gr.-Ottersleben I 59 — Buckau 65; Gr.-Ottersleben I — II für letztere. Faustball: A-Klasse: Buckau 117 — Felgeleben 94; Buckau 89 — Schönebeck 89; Buckau 61 — Gr.-Ottersleben 68; Neustadt I 87 — Schönebeck 91; Neustadt I 72 — Felgeleben 70; Neustadt I 86 — Gr.-Ottersleben 94; Neustadt II verlor wegen Nichtantretens seine Spiele. B-Klasse: Gr.-Ottersleben I 48 — Buckau 92; Gr.-Ottersleben II 29 — Neustadt 31. Leider traten eine ganze Anzahl Mannschaften zu den festgesetzten Spielen nicht an, was sehr zum Schaden der Serie und der Spielbewegung überhaupt sein dürfte. Der 11. August, jedoch wird sicher auf den beiden Plätzen in Benneckenbeck und Neustadt scharfe Kämpfe mit vollen Mannschaften sehen. Wird doch um die Entscheidung im Raffball gerungen werden. —

Kleine Chronik.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Der fahnenflüchtige Soldat Anton Christoph aus München hatte am Ostersonntag mit mehreren Zellengenossen im Militärgefängnis zu Immenstadt im Algäu den Oberjäger und Aufsichtsbeamten Schelenski in die Zelle gelockt, ihn dort betäubt und, nachdem er an Händen und Füßen gefesselt worden war, erdrosselt. Die Täter erlangten auf diese Weise die Freiheit, wurden aber bald wieder ergriffen. Das Kriegsgericht verurteilte die Hauptschuldigen Christoph, den Stallknecht Bitzer und den Hilfsarbeiter Grauer, zu lebenslänglichem Zuchthaus, zwei andre Mitangeklagte wegen Beihilfe zu je 9 Monaten Gefängnis.

Mildes Urteil.

Vor dem Schöffengericht in Kiel hatte sich wegen grausamer Mißhandlung ihrer drei Stiefkinder, Knaben im Alter von sechs bis zehn Jahren, die Ehefrau Harder in Gaarden zu verantworten. Während der Abwesenheit ihres im Felde stehenden Mannes, den sie 1917 geehelicht hatte, mußten die Kinder entsetzliche Qualen ausstehen. Sie wurden von der Stiefmutter andauernd mit einem getrockneten Ochsenschwanz, an dem sich unten ein Knoten befand, geschlagen, an den Ohren in die Höhe gezogen, daß schließlich die Ohrläppchen einrissen, tagelang eingesperrt ohne Essen. Die Kinder bekamen meistens statt zu essen Schläge. Das eine Kind zwang sie sogar, als es sich einmal übergeben hatte, den Auswurf aufzulecken. Das Urteil lautete auf neun Monate Gefängnis. —

Die Hyänen der Rennbahn.

Eine Verbrechergilde hat während der großen Rennwoche in Hannover ihr Wesen getrieben. So wurde im Hotel Königlicher Hof dem in Hannover eingetroffenen preußischen Landwirtschaftsminister von Eisenhart-Rothe eine Geldbörse mit 150 Mark und dem Oberregierungsrat Thomsen eine solche mit 300 Mark gestohlen. Im Hotel Kasten stattete ein Dieb dem Rittmeister und Starter Grafen Hallwyl nachts einen Besuch ab und stahl ihm sämtliche Wertsachen. Auf dem Rennplatz wurde einem Besucher eine goldene Uhr mit Kette, einem andern 3000 Mark in Papiergeld gestohlen. —

Vier Personen ertrunken.

Bei einer Kahnfahrt auf dem Rogowker See im Kreise Marggrabowa stürzten durch übermütiges Schaukeln des Kahnes sechs junge Leute ins Wasser. Vier von ihnen, ein 17jähriger junger Mann und drei Damen im Alter von 16 bis 21 Jahren, ertranken. Die beiden andern Bootsinsassen konnten sich schwimmend retten. —

Die Weichenhebel in Paradefront.

Eine Zugentgleisung, bei der zum Glück nur ein Materialschaden in Höhe von 7000 Mark entstand, die leicht aber sehr verhängnisvolle Folgen hätte haben können, beschäftigte die zweite Ferienstrafkammer des Landgerichts 3 in Berlin als Berufungsinstanz. Am 3. November 1915 entgleiste bei der Blockstation Bez auf dem Ferngleis Bernau—Berlin am Nachmittag ein Personenzug. Das Unglück wurde auf die Nichtbefolgung verschiedener Sicherungsvorschriften zurückgeführt, die in der Hauptsache dem Monteur Hans Mertz zur Last gelegt wurde. Mertz hatte im Auftrag einer Baufirma die Arbeiten auszuführen. Dabei hatte er im Stellwerk einen Hebel, der mit der Weiche bereits in Verbindung stand, nach unten gestellt. Ein Bahnbeamter hatte diesen Hebel nach oben gerichtet, damit er mit den andern vorhandenen Hebeln, die alle in dieser Richtung standen, schön ausgerichtet sei. Die Folge war die Entgleisung. Das Schöffengericht erkannte gegen Mertz auf Freisprechung. —

Blitz und Rauch.

In einzelnen Gegenden haben die Landleute die Gewohnheit, bei herannahendem Gewitter auf dem Herd ein Feuer anzuzünden. Sie glauben, der Rauch schütze das Haus vor einem Blitzschlag. In Wirklichkeit ist dies kein Aberglaube, denn stark rauchendes Feuer kann die umgebende Luft entladen. So erklärt es sich auch, daß nach der Statistik auf 1000 Fabrikschornsteine nur 0,3 Blitzschläge kommen, auf 1000 Kirchen dagegen 6,3.

Der Hut des Erzbischofs.

In Warschau erbrachen Diebe auf dem orthodoxen Friedhof die Gruft des 1905 verstorbenen Erzbischofs Hieronymus. Sie öffneten den Sarg und raubten den mit kostbaren Steinen reich besetzten erzbischöflichen Hut im Werte von 400 000 Mark. Außerdem stahlen die Diebe die Ringe, das goldene Brustkreuz und andre wertvolle Gegenstände. —

Die russischen Krongüter.

Die Zarenfamilie ist ihrer Güter verlustig erklärt. Sie umfaßten 1900 8 Millionen Hektar, von denen 5,7 Millionen mit Waldungen bedeckt waren. Diese Wälder erbrachten große Einnahmen. Außer dem Holze lieferten die Wälder noch Harz und andre Nebenprodukte. Die Krondomänen umfaßten ferner große Weingüter in der Krim und im Kaukasus. Besonders ist ein Weingut in Südrußland berühmt: Abrau-Durso, das einen Weißwein erzeugt, aus dem guter Champagner gemacht wird. Der Zar besaß ferner eine Baumwollpflanzung in Turkestan. —

Wasserstände.

\+ bedeutet über, — unter Null.

Elbe.			Fall	Wuchs
Pardubitz	7. 8.	— 0,80	—	—
Brandeis	„	— 0,44	0,13	—
Melnik	„	+ 0,32	0,02	—
Leitmeritz	8. 8.	—	—	—
Aussig	„	—	—	—
Dresden	„	— 2,00	0,04	—
Torgau	„	— 0,27	0,06	—
Wittenberg	„	+ 0,84	—	0,02
Roßlau	„	+ 0,19	—	0,02
Aken	7. 8.	+ 0,34	—	0,04
Barby	8. 8.	+ 0,33	—	0,05
Magdeburg	„	+ 0,38	—	0,02
Tangermünde	„	+ 0,71	—	0,02
Wittenberge	„	+ 0,38	—	0,01
Lenzen	7. 8.	+ 0,50	—	0,01
Dömitz	„	— 0,14	—	0,01
Darchau	8. 8.	— 0,96	—	—
Boizenburg	7. 8.	— 0,22	—	0,02
Hohnstorf	8. 8.	— 0,08	0,01	—

			Fall	Wuchs
Mulde.				
Düben	8. 8.	+ 0,27	0,02	—
Saale.				
Trotha	8. 8.	+ 0,53	—	0,01
Trotha	„	+ 1,24	—	—
Bernburg Utp.	„	+ 0,34	0,03	—
Kalbe Oberp.	„	+ 1,39	0,03	—
Kalbe Unterp.	„	— 0,24	0,04	—
Grizehne	„	— 0,12	0,01	—
Havel.				
Brandenburg Oberpegel	7. 8.	+ 2,00	—	0,02
Brandenburg Unterpegel	„	+ 0,52	—	—
Rathenow Oberpegel	„	+ 1,31	—	0,01
Rathenow Unterpegel	„	— 0,01	—	0,02
Havelberg	„	+ 0,82	—	0,02

Wettervorhersage.

Freitag den 9. August: Aufheiternd, tagsüber trocken, wärmer. —

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 76 ff. der Reichsgetreide-Ordnung für die Ernte 1918 (Verordnung des Bundesrats vom 29. Mai 1918, Reichsgesetzblatt Seite 484) wird für den Umfang des Stadtkreises Magdeburg folgendes angeordnet:

§ 1.

Wer mit dem Beginn des 16. August 1918 aus dem Erntejahr 1917/18 — oder aus früheren Ernten herrührende Vorräte an Getreide (Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mais), Hülsenfrüchten (Erbsen einschl. Futtererbsen aller Art, Bohnen einschl. Ackerbohnen, Linsen, Wicken und Lupinen), Buchweizen oder Hirse bezw. an Mehl, Schrot, Grieß, Graupen, Grütze, Flocken, Mais oder sonstigen aus den genannten Fruchtarten hergestellten Erzeugnissen allein oder mit andern Nahrungs- oder Futtermitteln gemischt im Gewahrsam hat, ist verpflichtet, sie dem Magistrat, städtisches Lebensmittelamt, Gr. Schulstraße 1, Zimmer Nr. 16, bis zum 20. August 1918 getrennt nach Arten und Eigentümern, anzuzeigen.

Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind von dem Empfänger unverzüglich nach dem Empfang zu melden.

§ 2.

Die Anzeigepflicht erstreckt sich nicht auf

a) Vorräte, die im Eigentum des Reiches, eines Bundesstaates oder Elsaß-Lothringens, der Stadt Magdeburg, der Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, G. m. b. H., der Zentraleinkaufsgesellschaft G. m. b. H., oder der Reichsfuttermittelstelle Geschäftsabteilung G. m. b. H. (Bezugsvereinigung der Deutschen Landwirte) stehen.
b) Vorräte, welche durch den unterzeichneten Magistrat an Verarbeiter (Mühlen und Bäcker), Händler oder Verbraucher nach Maßgabe der bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsreglung bereits abgegeben sind,
c) Vorräte, die bei einem Besitzer an
   1. Brotgetreide (Roggen, Weizen),
   2. anderm Getreide (Gerste, Hafer, Mais),
   3. Hülsenfrüchten (Erbsen, Bohnen, Linsen, Wicken und Lupinen),
   4. Buchweizen und Hirse,
   einschließlich der aus der betreffenden Fruchtart hergestellten Erzeugnisse je 25 kg nicht übersteigen.
d) Vorräte der in § 1 genannten Erzeugnisse, die durch uns an Händler, Verarbeiter oder Verbraucher des Stadtbezirks nach Maßgabe der von uns für den Stadtbezirk erlassenen Bestimmungen über Verbrauchsreglung bereits abgegeben sind.

§ 3.

Mit dem Beginn des 16. August 1918 sind die anzeigepflichtigen Vorräte sowie die § 2 unter c erwähnten Vorräte für den Magistrat der Stadt Magdeburg beschlagnahmt.

Vorräte, die zu dieser Zeit unterwegs sind, sind für den Magistrat beschlagnahmt, wofern sie nach beendeter Beförderung im Stadtbezirk abgeliefert werden.

Die im § 2 unter c erwähnten Vorräte dürfen trotz der Beschlagnahme im eignen Haushalt oder Betrieb verbraucht werden.

§ 4.

Wer die ihm obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Bei vorsätzlichem Verschweigen von Vorräten muß die Geldstrafe, wenn ausschließlich auf sie erkannt wird, mindestens dem dreifachen Werte der Vorräte gleichkommen, auf die sich die strafbare Handlung bezieht.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Früchte oder Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Magdeburg, den 3. August 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelverteilung.

In Ergänzung unsrer Bekanntmachung vom 1. August 1918 wird folgendes zur Kenntnis gebracht:

1. Auf Marke **12** der Kartoffelkarte können in der Zeit vom **9. bis 11. August 2 Pfund** Frühkartoffeln entnommen werden.
2. Auf die Fettmarke A des Markenabschnitts für Juni werden bei den amtlichen Butterabgabestellen Nr. 22, 36, 42, 140, 172, 204, 266 und 282 an die eingetragenen Kunden in der Zeit vom 9. bis 12. August 1918 zwei Käschen zum Preise von 25 Pfg. abgegeben.

Magdeburg, den 7. August 1918. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung

betreffend Verkehr mit Schlachtpferden und Pferdefleisch.

Zur Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 14. Juni 1918 (R.-G.-Bl. S. 655) betreffend Abänderung der Bekanntmachung über Pferdefleisch vom 13. Dezember 1916 (R.-G.-Bl. S. 1357) wird für den Bezirk der Kgl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle Magdeburg, das ist für die Provinz Sachsen, unter Zugrundelegung der Ausführungsanweisung der Landeszentralbehörden vom 15. Juli 1918 folgendes bestimmt:

1. Der Ankauf von Pferden zur Schlachtung, der Betrieb des Roßschlächtergewerbes und der Handel mit Pferdefleisch ist vom 1. August 1918 an in der Provinz Sachsen nur Kommunalverbänden und solchen Personen oder Stellen gestattet, denen von der Provinzial-Fleischstelle eine besondere Erlaubnis hierzu erteilt worden ist.

2. Zur Schlachtung bestimmte Pferde dürfen nur an diese Personen oder Stellen abgegeben werden. Bestehende Privilegien (Abdeckereiprivilegien und dergleichen) werden hierdurch nicht berührt.

3. Der Antrag auf Ermächtigung zum Handel mit Schlachtpferden und Pferdefleisch sowie zum Betrieb des Roßschlächtergewerbes ist schriftlich durch den zuständigen Kommunalverband des Betriebes bzw. Wohnorts des Antragstellers einzureichen. Der Kommunalverband hat festzustellen und zu bescheinigen, ob der Antragsteller bereits vor dem 1. August 1914 den Handel mit Schlachtpferden oder Pferdefleisch betrieben hat und sich ferner gutachtlich zu äußern, ob gegen die Erteilung der Erlaubnis Bedenken bestehen. Der Kommunalverband wird den Antrag mit seinem Gutachten der Provinzial-Fleischstelle Magdeburg, Kaiserstraße 65, vorlegen. Diese entscheidet über die Zulassung.

4. Die Erlaubnis zum Handel mit Schlachtpferden und Pferdefleisch sowie zum Betriebe des Roßschlächtergewerbes wird von der Kgl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle durch Ausstellung eines vorläufigen Ausweises erteilt, und zwar in der Regel nur solchen Personen und Stellen, die bereits vor dem 1. August 1914 das Gewerbe ausgeübt haben. Die Ausstellung des Ausweises kann an Bedingungen geknüpft und jederzeit widerrufen werden. Die Erteilung und der Widerruf der Erlaubnis werden in den drei Regierungsblättern der Provinz bekanntgemacht.

Für die Ausstellung des Ausweises ist eine Gebühr von 10 Mark zu entrichten.

5. Der Ausweis ist bei Ausübung des Gewerbes mitzuführen und dem Verkäufer vorzulegen. Auf Verlangen vorzuweisen ist er dem Ueberwachungsbeamten der Kgl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle sowie den Polizeibeamten.

6. Ueber alle Geschäfte ist ordnungsmäßig Buch zu führen. Am 8. eines jeden Monats ist eine Meldung über den Umfang des Geschäfts im abgelaufenen Monat auf vorgeschriebenem Vordruck an die Kgl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle zu erstatten. Die Bücher sind der Provinzial-Fleischstelle bzw. den von ihr beauftragten Ueberwachungsbeamten zur Nachprüfung vorzulegen.

7. Die Höchstpreise für Pferdefleisch im Kleinhandel bei der Abgabe an den Verbraucher sind durch die Bundesratsverordnung vom 13. Dezember 1916 wie folgt festgesetzt: Für

1 Pfund Lendenbratfleisch, Leber, Frischwurst oder Fett	1.80 Mk.
1 Pfund Muskelfleisch, ausgenommen Lendenbratfleisch ohne Knochen	1.60 Mk.
1 Pfund Herz und Eingeweide, Kopffleisch und andre geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber	1.40 Mk.
1 Pfund Knochen	0.20 Mk.

8. Wer den Bestimmungen dieser Bekanntmachung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000.— Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Magdeburg, den 6. August 1918.

Kgl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle.
Verwaltungsabteilung.
J. V.: Kleefeld.

Bekanntmachung

auf Anordnung des Königl. Preuß. Landesfleischamts im Einverständnis mit dem Herrn Preußischen Staatskommissar für Volksernährung.

Durch Erlaß des Herrn Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 28. Juli 1918 wird bestimmt, daß unter geringgenährten Rindern (Klasse C) nur abgemagerte Tiere zu verstehen sind, das sind Tiere, bei denen neben Schwund des Fettgewebes auch Schwund des Muskelfleisches besteht.

Es gelten folgende 3 Preisklassen:

Klasse A	(ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen)	M. 90.— für 50 kg
Klasse B	(ausgemästete oder vollfleischige Ochsen, Kühe und Bullen, angefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters und Gewichts)	M. 80.— für 50 kg
Klasse C	(die in Klasse B nicht unterzubringenden geringgenährten und abgemagerten Rinder, bei denen neben Schwund des Fettgewebes auch Schwund des Muskelfleisches besteht, einschließlich Fresser)	M. 55.— für 50 kg

Angefleischte Fresser sind nach der Klasse B zu bezahlen.

Magdeburg, den 7. August 1918.

Königl. Preuß. Provinzial-Fleischstelle.
Der Vorsitzende.
J. V.: Kleefeld. 267

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Kgl. Preuß. Landesfleischamts werden für die Provinz Sachsen unter Aufhebung der bisherigen Preise für Schlachtschafe, mit Wirkung vom 15. August 1918 an, folgende Höchstpreise für je 50 kg Lebendgewicht ab Stall festgesetzt:

Klasse I:	Vollfleischige Lämmer und Jährlinge (Hammel und ungelammte Schafe)	M. 100.—
Klasse II:	Vollfleischige und fette Mutterschafe	„ 90.—
Klasse III:	Magere und gering genährte Schafe, auch Zuchtböcke	„ 70.—
Klasse IV:	Minderwertige und abgemagerte Schafe	„ 50.—

Die Festsetzung des Lebendgewichts erfolgt am Standort der Tiere unter Abzug von 5 %.

Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Preisbestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu M. 1500.— bestraft (Reichsgef.-Bl. 1915 S. 607/728).

Magdeburg, den 7. August 1918.

Königlich Preußische Provinzial-Fleischstelle.
Der Vorsitzende.
J. V.: Kleefeld. 267

Bekanntmachung.

Der Waren-Verein G. m. b. H., Magdeburg, hat in Rothensee, Debisfelder Straße 31, eine Verkaufsstelle errichtet. Es wird hiermit bekanntgemacht, daß dieser Verkaufsstelle die **Amtliche Butterabgabestelle Nr. 106** vom heutigen Tage an übertragen worden ist. 271

Magdeburg, den 6. August 1918. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

In der Bekanntmachung vom 10. April 1918 betr. die Ausfuhr von Pferden nach Bezirken nichtpreußischer Heeresverwaltungen fällt der § 3 der Bekanntmachung weg. Der § 4 erhält die Bezeichnung § 3 und fällt abgesehen vom letzten Satze gleichfalls fort.

Die Bekanntmachung tritt am 9. August 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 31. Juli 1918. 185

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.
Sontag,
Generalleutnant.

Abt. I E Nr. 14053.

Verordnung betr. Zuwiderhandlungen gegen die Passierscheinvorschrift.

§ 1.

Mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. oder mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit beiden Strafen wird bestraft

a) wer entgegen der Ziffer 1 der Passierscheinvorschrift des Königlich Preußischen Kriegsministeriums vom 17. 8. 16 ohne im Besitz eines für ihn gültigen Passierscheins zu sein, die besetzten Gebiete betritt oder sich darin aufhält,
b) wer entgegen der Ziffer 29 a. a. O. den vorgeschriebenen Reiseweg nicht innehält,
c) wer es unterläßt, sich bei der zuständigen Paßmeldestelle im besetzten Gebiet sofort zu melden,
d) wer unbefugt eine Uniform, eine Amtskleidung, einen Orden oder ein Ehrenzeichen trägt.

§ 2.

Zuständig sind die deutschen Militärgerichte und Militärbefehlshaber.

§ 3.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Großes Hauptquartier, den 8. Juni 1918.

Der Generalquartiermeister.
gez. Hahndorf.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Magdeburg, den 1. August 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des 4. Armeekorps.
Sontag, Generalleutnant.

Bekanntmachung!

Alle Hausfrauen, die darauf bedacht sind, stets eine blendend weiße Wäsche zu erhalten, verwenden nur noch

Schmitz-Bonn's

Wasch- u. Bleichhilfe

Garantiert unschädlich.

Endgültig genehmigt vom Kriegsausschuss unter Nr. 2503.

In Paketen zu 30 Pfg. überall erhältlich.

Alleinige Hersteller:

Schmitz-Bonn Söhne

chem. Fabrik Düsseldorf-Reisholz.

Vertreter: Ernst Böringer, Magdeburg
Lennéstraße 7. — Fernsprecher 5025.

Dr. med. Schattmann

Spezialarzt für Krankheiten der Haut und der Harnwege — ist verzogen nach 5378

Kaiserstraße 34, I.

gegenüber dem Kaiser-Friedrich-Museum.

Rechtsbureau Referendar a. D.

Lobegott, Große Münzstraße 5. Rat und alle schriftlichen Arbeiten in Rechts- und Steuersachen.
Sprechzeit: 9—1, 3—8 Uhr.

Deutscher Holzarbeiterverband

Verwaltungsstelle Magdeburg

Sonnabend den 10. August, abends 8 Uhr, in der „Reichskrone", Jakobstraße 42

Ordentl. Generalversammlung

Tagesordnung:

1. **Geschäfts- und Kassenbericht unter Berücksichtigung des 25jährigen Bestehens unsrer Verwaltungsstelle**
2. **Bericht der Revisoren.** 2081

In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung sollte kein Kollege fehlen.

Mit Gruß **Die Verwaltung.**

Unzerreißbaren

Gas-Gummischlauch

pro Meter **4.50** Mark.

Gasherde

Gas-, Brat- u. Backöfen

von Junker & Ruh, Lukullus und andre Systeme,

Gasglühkörper

in bester, alter Qualität pro Stück **1.00** Mark,

Beleuchtungskörper

für Gas oder elektrisch, preiswert und schön,

empfiehlt 2100

J. Jungren,

Gas-, Wasser- und elektrische Anlagen,

213a Breiteweg 213a,

Ecke Oranienstraße.

Kaufe

Pfandscheine sämtlicher Leihhäuser.

Zahle die höchsten Preise.

Max Eckstein

Königshofstr. 5

Wir offerieren für Wiederverkäufer unser großes Lager in **Gummisohlen, Ledererfatzsohlen, Filzledersohlen, Filzeinlegesohlen, Sommereinlegesohlen, Täksen, Absatzstiften, Preßlederabsätzen, Pantinen usw. Waren-Ein- u. Verkaufzentrale** G. m. b. H. Engros, Export, **Magdeburg, Franckestraße 7.** Fernspr. 7663.

Haar

kft zu höchst. Preisen
Schlstäter,
Breiteweg 118,
(Eing. Krökentor.)
Amtl. Ankaufst.

1508 **Gehen Ihre Uhren nicht?**

Reparaturen jeder Art. Neue Uhren, Ketten, Kolliers Broschen zc. sehr preiswert.

Fr. Pöllnitz Uhrmacherei

Schöneeckstr. 9a, kein Laden.

Blusen

in Seide, Wasch- und Wollstoff sind noch preiswert z. hab. [4665
Scheffler, Tränsbg. 51, Eg. Wallstr.

Zähne

in Gold und Kautschuk sowie schmerzloses Zahnziehen und Plomben jeder Art liefert außergewöhnlich billig 5387

R. Grau, Dentist

Schöneeckstraße 2, I Tr.

Kein Schild.

Die Schaffnerin, welche Dienstag früh ½10 Uhr die Tasche aufhob, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung abzugeben an **Schultze,** Böttcherstraße 46. 5371

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Hafenarbeiter

Ferdinand Freimann

im Alter von 52 Jahren am Dienstag den 6. August nach langem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Magdeburg, den 7. August 1918.

In tiefer Trauer

Frau Emma Freimann und Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. August, nachmittags 3¼ Uhr, von der Kapelle des Neustädter Friedhofs aus statt. 5368

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.

Am 6. d. M. starb unser Mitglied, der Metallarbeiter

August Herbst

an Halsleiden, 53 Jahre alt.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet am Freitag den 9. August, nachmittags 2½ Uhr von der Halle des Neustädter Friedhofs aus statt.

Die Verwaltung.

Wir erhielten die traurige Nachricht, daß unser Kollege

Fritz Hobohm

ein Opfer des völkermordenden Weltkriegs geworden ist. Wir beklagen mit seinen Angehörigen diesen schmerzlichen Verlust und werden sein Andenken in Ehren halten. 5365

Die Arbeiterschaft der Firma F. Ergang.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsre treusorgende Mutter auf dem Bahnhof zu Haspe beim Rangieren verunglückt und den Verletzungen erlegen ist. Dies zeigen an mit der Bitte um stilles Beileid 2104

Haspe i. W., 5. August

Friedrich Dentewitz

Schlosser, nebst Kindern.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Begräbnis meines lieben Mannes sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten meinen herzlichsten Dank. Besondern Dank dem Metallarbeiter-Verband, seinem Herrn Meister sowie seinen Mitarbeitern und -arbeiterinnen der Fa. Mundlos u. Co., Granatendreherei, unserm Hauswirt nebst Frau sowie den Mitbewohnern des Hauses Hohe Straße 12 für die zahlreichen und schönen Blumenspenden, Herrn Prediger Vorbrodt für die trostreichen Worte in der Kapelle und am Grabe unsern herzlichsten Dank. 5372

Die trauernd Hinterbliebenen

Marie [illegible] und Kinder.

Ein weinendes Bruderherz übermittelt uns die tief erschütternde Nachricht, daß unser treuer und braver Freund 5369

Fritz Model

im blühenden Alter dem schrecklichen Völkermorden zum Opfer fiel.

Magdeburg, im Weltkrieg 1918.

Seine lieben Freunde von der Polte-Patronenfabrik

Otto Steglitz. Karl Fischer. Max Heise. Willi Model. Karl Schönfeld. Otto Sommer. Rudolf Lauch. Martin Lücke. Otto Wille. Willi Schumacher. Robert Held.

So schlaf denn wohl, du Treuster unsers Lebens,
Kein Kampfgetöse stört mehr deine Ruh',
All unser Hoffen, Sehnen war vergebens,
Du guter Fritz, schließ deine Augen zu.
Was wir an dir so vieles nun verloren,
Das schläft so süß im fernen Feindesland.
Humor und Güte war dir angeboren,
Wer hat dich nicht als edeln Freund gekannt?
[illegible]
Und ruhe sanft. Auf gibt's ein Wiedersehn!

Kammer-Lichtspiele

Ab Freitag den 9. August

Maria Widal

in

Der rote Streifen

Drama in 4 Akten

und

Im Goldfasan

Lustspiel in 3 Akten.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

ZENTRAL

Heute 7 Uhr

Jubiläumsvorstellung

Zum 25. Male

Loge Nr. 7

Walhalla

Heute 7½ Uhr

Der Glöckengießer zu Breslau

Volksstück in 4 Akten von Wagner. 5306

Z. L.

(Zirkus-Lichtspiele, Königstraße).

Beethoven

und die Frauen

Ein Titanenschicksal in 5 Akten.

Die zweite Frau

Nach dem bekannten Marlitt-Roman.

In der Hauptrolle

Eva Speyer.

5 Akte. M247 5 Akte.

Spielzeit 4 bis 10, Sonntags 3 bis 10.

Hausmädchen

für kinderlosen Haushalt, welches auch mit Geflügel Bescheid weiß, per sofort oder zum 1. September gesucht, auch durch Vermieterin. 2060

Frau Chr. Berg, Helmstedter Straße 33/34.

Kontoristin für doppelte Buchführung zum 1. September gesucht.

A. Siedau jun., Große Diesdorfer Str. 15.

Automobil-Monteure und -Schlosser

nur selbständig arbeitende Kräfte, sofort gesucht 2038

Audi-Werke A.-G., Magdeburg, Königstraße 19.

Elektromonteure

Hilfsmonteure, Zählerrevisoren

Mechaniker oder Schlosser

(auch Kriegsbeschädigte) werden sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. 2086

Ueberlandzentrale Börde G. m. b. H.

Magdeburg, Große Diesdorfer Straße 245.

Kleine Möbelfuhren

mit Anhänger

aller Art für Einspännerfuhrwerke übernehmen sofort 2055

Klaus Kadler, Schönebeck, Telephon 3050 und 2475.

Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25 2018

Flaschen mitbringen.

Schillers Weinhandlung, Gr. Münzstr. 11, Neustadt Bürgerhof

Autogene Blechschweißer 2102

sucht

Ernst Stoltze, Magdeburg-Sudenburg,

Helmholtzstraße 5.

Kräft. Arbeitsleute

für sofort gesucht. 2058

Futtermittel- u. Getreidehandel-Aktien-Gesellsch.

Bahnhofstraße 15.

Maurer und Bauarbeiter

stellt ein 2040 **Heinrich Gose,** Augustastraße 40.

2039 **Erdarbeiter**

werden eingestellt **P. Müller, Schützenstraße 22.**

Kräftige Arbeiter

(auch Urlauber)

werden für Akkordarbeit gesucht. 2084

Alb. Lüddecke & Co., G. m. b. H.,

Magdeburg-Buckau, Sülzeberg 4.

Tüchtige Akkordarbeiter, Sackträger (auch Urlauber)

stellt ein 2041

Paul Siebert, Magdeburg,

Altes Fischerufer 32/35.

Bessere Frau

mit guten Empfehlungen als Kontoristin (nicht Journalistin) gesucht. 5364

Grentzsche Buchhandlung, Breiteweg 156.

Garten-Arbeiterinnen

sucht 5379

Max Lehnhardt, Renft.

Ebendorfer Chaussee.

Anlegerinnen

für Buch- und Steindruck,

Abnehmerinnen

für Steindruck, 2096

Arbeiterinnen

sofort gesucht. Lagemann & Rickerkauffe, Friesenstr. 53.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft ein junges Mädchen als **Lehrling.**

Oswald Schulze, Breiteweg 228.

Installateur

nur selbständiger Arbeiter, für Arbeit auf Rittergut gesucht. Kost und Logis wird nachgewiesen.

Gebr. Hamann

verlängerter Lorenzweg.

Hausgehilfin und -lehrling

sucht F. Stützer, Schmidtstr. 81.

Maurer und Bauarbeiter

stellt noch ein Mazzepaller Mineral, Pfannenstiel-Fabrik Kühler, Magdeburg-Neustadt.

Maurer und Bauarbeiter

stellt ein 5321

Hermann Voß, Baugeschäft, Gerberstr. 1. Fernspr. 7914.

Eiskutscher

gesucht. Ludwig Wilhelm, Magdeburg-N., Schönebeckerstr. 80.

Maurer, Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht 5257

Paul Gorgass

Magdeburg, Kaiserstr. 25.

Maurer Erd- und Bauarbeiter

sucht 2062 **Gustav Stieger,** Agnetenstraße 11/12.

Arbeiter

welcher mit Pferden umzugehen versteht, sofort gesucht. 2092

Fricke, Rogätzer Str. 6.

Ein tüchtiger Arbeiter

für dauernde Beschäftigung möglichst sofort gesucht. 5374

Gebr. Labusch, Eisenhandlung, Hasselbachstraße 7.

Kräftiger Arbeiter

sofort gesucht bei

Thiele, Schwibbogen 1,

Kontor. 5370

Arbeiter 5371

stellt noch ein Deneke, Baugeschäft, Breiteweg 257.

Kräftiger sauberer

Laufbursche

sofort gesucht. 2097

Albert Osterwald,

Hoflieferant, Breiteweg 181.

Laufjunge 2085

per sofort oder später gesucht.

Lange & Münzer

Breiteweg 51/52.

66

Wohltätigkeits-Konzert

für den Hinterbliebenenfonds des Infant.-Regts. Nr. 66, ausgeführt von d. Kapelle des

aktiven Regiments

Leitung: Musikmeister Brecken.

Freitag den 9. August von abends 7½ bis 10 Uhr in der

WILHELMA

großes Militär-Konzert.

Eintritt 45 Pfennig. 3195

Vorverkauf in der Musikalienhandlung von G. Hendeß, Alte Ulrichstraße.

Tonbild-Theater | Weiße Wand | Colosseum

Ab Freitag mit bekannten Filmkünstlern

Lotte Neumann in **Die Rache des Avenarius** Film-Drama in 5 Akten

Hugo Flink als Sherlock Holmes in **Was er im Spiegel sah** Detektiv-Drama in 4 Akten

Rolf Löer als Phantomas in **Das gestohlene Hotel** Detektiv-Schauspiel in 4 Akten

Die wilde Lilly Lustspiel in 3 Akten.

Lisa Weise in **Durchlaucht Hypochonder** Lustspiel in 4 Akten.

Deutsche Hilfe für Finnland militärärztliche Aufnahmen und das weitere Programm

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wilhelma.

Sonnabend den 10. August, von abends 7 Uhr an

Paul Weinschenk-Konzert

2091

Schwarzer Adler, Kriegsstedt

Es lebe die Jugend

ausgeführt vom Gesangverein Germania Leitung Wilhelm Gropp

Theater-Casino

Freitag den 9. August

Lia Berky

in

Das lange Schweigen

Drama in 3 Akten.

Lui l'Arrogante

Der Stolze in Ketten

Lustspiel in 3 Akten.

Wochenspielplan Nr. 31

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr.

Handleiter- und Kastenwagen

sofort preiswert zu allen Größen und noch vorhanden. 5300

Wilhelm-Theater.

Freitag den 9. August

Beginn 7½ Uhr

Die letzte Zuckung

Drama in 5 Akten

Hierauf: Wiederholung

Großes Programm

Sonntag: Nur 2 Tage

Wenn die Liebe

Sonntag

Beginn 7½ Uhr

Sonntags ab 3 Uhr

Erstklassige Varieté-Vorstellung!

Gutes wohlschmeckendes Mittagessen ohne Fett, ohne Fleisch, aber mit kräftigem Fleischgeschmack und für weniges Geld

erhält man durch Verwend. von Fleischextrakt-Ersatz „Ofsena“.

„Ofsena“ ist von der Ersatzmittelstelle Schleswig-Holstein unter Nr. 61 am 22. Juni 1938 zum Handel im ganzen Deutschen Reich zugelassen. 5345

Man nehme alle Sorten grüner Gemüse und grüner Gartengewächse (je nach Jahreszeit es bietet). Dieselben werden mit einer Handmaschine oder mit dem Hackmesser so fein wie möglich zerkleinert und dann eine größere gewaschene ungeschälte Kartoffel in Würfel, ebenfalls fein gerieben, zugesetzt und alsdann mit Salz und Wasser zu Feuer gebracht in einem zugedeckten Gefäß. Wenn die Suppe gar und fertig ist, nimmt 2 Personen ca. 20 Gramm „Ofsena“ zugesetzt und hat die Suppe dann einen kräftigen Fleischgeschmack. Soll ja nicht als Vorspeise, sondern als Mittagessen dienen, wird die Suppe etwas dicker eingekocht durch mehr Zusatz von Kartoffeln und sonstigen grünen Gemüse und „Ofsena-Extrakt“ nach Geschmack. Auf diese Weise empfindet man beim Mittagessen in den schlechtesten Wochen nicht das Fehlen von Fleisch, sondern alle Suppen erhalten durch „Ofsena“ einen kräftigen Fleischgeschmack. — „Ofsena“ ist in den meisten Geschäften der Lebensmittelbranche käuflich zu folgenden Preisen:

¼ Pfd. netto Mk. 0.95 ½ Pfd. netto Mk. 2.90

¾ Pfd. netto Mk. 1.60.

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona-Elbe.

Die Fahrt nach Havelberg mit dem Dampfer „Gustav Adolf“ fällt diese Woche aus. Stettin & Lüdeke.

Arbeitsmarkt

Arbeiterinnen

Sortiererinnen

mit Übergabe bei sauberer Ausführung ein. 2000

Hanf- und Jute, Sudenburger Straße 33/34.

Heimarbeiterinnen

für Stick- und Näharbeiten

Max Simon & Co., Sudenburger Straße 42.